Nr. 2 Kamen, Freitag, den 5. Januar 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Person, Persönlichkeit und Alkohol.

Unter diesem Titel ist unlängst ein ausgezeichnetes Buch von Professor Dr. F. Niebergall erschienen, das sich u. a. auch mit der Frage des Einflusses des Alkohols auf Personen und Persönlichkeit beschäftigt. Wir möchten an dieser Stelle nur folgende Ausführung wiedergeben:

„Der Persönlichkeitsgewinn besteht zum guten Teil in den Hemmungen, die die Kultur langsam in der Seele herangezüchtet, in den Maulkörben, die sie den verschiedenen Tieren im Menschen angelegt hat. Die Kultur hat so die starken Triebe, besonders den geschlechtlichen, aber auch die Eitelkeit, die Gewalt, die Leidenschaft des Zornes, wie auch die dumme Vertraulichkeit, wenigstens äußerlich so gebändigt, daß ein Zusammenleben der Menschen möglich ist. Das ist nun das Dämonische des Alkohols, das er diese Hemmungen schwächt und schließlich außer Kraft setzt. Nach dem sovielten Glas wird gezotet, nach dem sovielten wird renommiert, nach einer anderen Zahl von Gläsern sticht man mit den Messern drein oder man fällt jedem um den Hals und macht mit aller Welt Schmollis. Die Bestie kommt heraus, wenn der Alkohol den Kulturüberzug abgekratzt hat, die Bestie auch im Schmollis, denn die Bestie hat auch gutmütige Pfoten über den Krallen. Und geschieht wirklich einmal etwas Gutes in diesem Zustand, etwa in der Bier- oder Weinbegeisterung, dann ist der einzige Vorzug der, daß etwas Gutes geschehen ist.

Aber dieser Vorteil im Reiche der Sachen ist teuer erkauft: der ganze Vorgang kommt doch nicht aus dem Ichbilde her, sondern aus einem bloß vorgetäuschten Ich, und das wirkliche Ich weiß sich dann dafür schadlos zu halten, daß es damals so dumm war. Denn dieses ganze erhabene Leben, sei es der Güte oder Begeisterung oder der Wahrhaftigkeit, beruht auf einer Pumpwirtschaft, die sich bitter rächt. Alles, was nicht aus der Wahrheit, und das ist aus dem gewöhnlich herrschenden Ich, herauskommt, das mit seiner Einsicht und seiner Freude bei den Dingen ist, verletzt unsere Würde als Persönlichkeit und hat auch keinen Bestand. —

Endlich müssen wir noch von der chronischen Ichvergiftung reden, wie sie weniger der Rausch als der tägliche Alkoholgenuß zu verursachen pflegt. Man hat beobachtet, daß die feinen Fühlfäden der Seele für das, was wirklich Wert hat, langsam zurückgehen, wenn nicht absterben. Besonders Glaube und feinere Religiosität, Gewissen und Sinn für feinere seelische Regungen scheinen Schaden zu nehmen; an manchem Beispiel kann man sich davon überzeugen. Und diese Dinge gehören doch gerade zu denen, die wir als Kennzeichen der Persönlichkeit im edelsten Sinne des Wortes aufgestellt haben. So hat also auch hier der Genuß des eingebildeten Personalmehrwertes Gefahren der Persönlichkeit im Gefolge und darum an ihr eine Grenze.

Auf der anderen Seite reift im Kampfe gegen diesen Feind Alkohol eine Persönlichkeit heran. Was für ein Kraftgefühl gibt das, wenn man sich langsam mit einem „Ich will aber nicht" seiner Macht entgegenstemmen lernt? Es gehört dazu eine viel größere Kraft, die aber wieder zu einer größeren Kraft weiterführt, als wenn auf der anderen Seite einer, seiner Eigenart gemäß, statt sich bloß zum Mitmachen zwingen zu lassen, zum Alkohol sagt: „Ich liebe dich, darum vertilge ich dich!" Jener Widerstand gegen „man" und gegen „es", wie er aus einem klaren und entschlossenen Ich hervorkommt, lehrt manchen die Freude an der Selbstbestimmung überhaupt erst einmal kennen. Und von diesem Punkte aus kann man die Entdeckung machen, welche Freude in einem erwacht, wenn man nicht nur sagt: Ich will, sondern wenn das, was man will, auch das Gute ist."

—sch.

Deutsches Reich.

Der preußische Landwirtschaftsminister über die Fleischversorgung. Der preußische Landwirtschaftsminister hat dem Vernehmen nach an die Landwirtschaftskammern eine Verfügung erlassen, in welcher er warnend darauf hinweist, daß trotz des für die jetzige Jahreszeit außergewöhnlichen Tiefstandes der Schweinepreise ein sehr bedeutender Auftrieb von Schlachtschweinen festgestellt und daß dabei ein erheblicher Anteil an unreifen Schweinen zum Verkauf gelangt. Es sei zu befürchten, daß auf diese Weise die genügende Nachzucht an Schweinen unterbleibe und sich damit, zumal bei dem Stande der Rindviehhaltung, eine Fleischknappheit vorbereite. Der Minister richtet an die Landwirtschaftskammern das dringende Ersuchen, mit allen Kräften auf die Landwirte ihres Bezirkes einzuwirken, damit sie den Zucht- und Mastbetrieb nach Möglichkeit aufrechterhalten, um einer ungünstigen Entwicklung des Fleischmarktes vorzubeugen.

Die Behauptung von der Ausschließung des Dr. Müller-Meiningen aus dem Richterbunde, von der die „M.-p. K." zu berichten wußte, bezeichnet Dr. Müller selbst in den „München. N. N." in allen ihren Teilen für völlig unwahr. „Ich habe im heurigen Frühjahr (1911) freiwillig meinen Austritt aus dem Richterverein in dem Moment erklärt, als mir aus einem Briefwechsel klar wurde, daß meine Stellungnahme zu der Frage der Laienrichter vor allem in der Berufungsinstanz zu der Anschauung der Mehrheit meiner Richterkollegen im Gegensatz stand." Und der Präsident des Deutschen Richtervereins, Herr Landgerichtsrat Dr. Leeb in Augsburg erklärt: „Die wiederholt aufgestellten Behauptungen, als sei Herr Dr. Müller-Meiningen aus dem Deutschen Richterverein ausgeschlossen worden, sind völlig unwahr."

Die Zunahme der Zwangsinnungen. Nach soeben erschienenen Berichten ist, dem „B. B.-C." zufolge, eine nicht unwesentliche Zunahme der Zwangsinnungen in der letzten Zeit festzustellen. Während Ende des Jahres 1904 2364 vorhanden waren, stieg diese Zahl im Jahre 1907 auf 2557, um bis zum 1. September 1911 auf 3005 anzuwachsen. Die freien Innungen haben dagegen eine kleine Abnahme erfahren. Sie fielen von 5857 im Jahre 1907 auf 5853 im Jahre 1911. In den vorhergehenden Zeiträumen war bei ihnen ein Anwachsen zu konstatieren. Die Zahl der Zwangsinnungen ist am bedeutendsten bei der Handwerkskammer Düsseldorf (259) und demnächst bei der in Frankfurt a. O. (249) und in Berlin (224). Die freien Innungen sind am stärksten bei der Handwerkskammer Stettin vertreten (508), dann in Halle (431), in Berlin (481), in Posen (421), in Danzig (341), in Oppeln 335) und in Königsberg (311).

Ausland.

Eine Krise in den französisch-spanischen Verhandlungen?

Eine anscheinend offiziöse Note des Pariser „Matin" bestätigt, daß die französisch-spanischen Verhandlungen gegenwärtig eine kritische Phase durchmachen. Die Aeußerungen einzelner Redner in der Debatte über das deutsch-französische Abkommen hätten in Madrid vielleicht den Glauben erweckt, daß die Verhandlungen französischerseits mit einer gewissen Schlappheit geführt werden würden, obgleich die französische Regierung betont habe, daß die Freundschaft für Spanien der Festigkeit ihres Standpunktes in keiner Weise Eintrag tun könne. Hoffentlich werde Spanien einsehen, daß Frankreich sich nicht in Verhandlungen einlassen könne, bei denen einige seiner berechtigten Interessen und Ansprüche geopfert würden. Zweifellos würde sich in Madrid der Einfluß der mit Frankreich und Spanien befreundeten Großmacht betätigen, um eine Verständigung herbeizuführen. Dasselbe Blatt erklärt in einer aus London datierten Meldung, daß die Langsamkeit der zu dritt in Madrid geführten Verhandlungen in den franzosenfreundlichen diplomatischen Kreisen peinliches Befremden erregen. Man findet es unbegreiflich, daß England seinen allmächtigen Einfluß nicht geltend mache, um die Madrider Regierung zu einer vernünftigeren und gerechteren Auffassung zu bewegen. England müsse doch einsehen, daß Frankreich die unnachgiebige Haltung Spaniens unmöglich zulassen könne. — Gleichzeitig schreibt die Madrider „Korrespondenzia Militar": „Bei den Verhandlungen sprechen Botschafter Geoffroy französisch und der Minister Prieto spanisch. Ihre Unterredungen können deshalb keine sehr breite Grundlage für die Lösung der strittigen Punkte bieten, und so ziemlich alle in Verhandlung stehenden Punkte sind strittig (!)."

Friedenshoffnungen in der Türkei.

Der Großwesir Said Pascha richtete an alle Wali ein Rundschreiben, in dem es heißt, er hege die Ueberzeugung, daß binnen kurzem ein das Prestige und die Ehre des Reiches sichernder Friede mit Italien zum Abschluß gelangen werde. Said Pascha forderte des weiteren die Wali auf, ihre Bemühungen zu verdoppeln, damit im Innern des Landes wieder geordnete Zustände eintreten, und wies besonders darauf hin, daß die christliche Bevölkerung gerecht und mit den Moslems gleichberechtigt zu behandeln sei.

Zur Lage in China.

„Daily Mail" meldet unterm 4. d. M. aus Schanghai: Am Montagabend ist Sunyatsen im Triumph in die republikanische Hauptstadt eingezogen und hat die Präsidentschaft der provisorischen Regierung übernommen. — Die „Morning Post" meldet aus Schanghai, daß das neue provisorische republikanische Kabinett gebildet ist. Es setzt sich zusammen aus Huanghsi als Premier- und Kriegsminister, Hiangtschungjen als Marineminister, Wutingfang als Justizminister und Wangtschaoweh als Minister für auswärtige Angelegenheiten. — Liyuanheng hat sich wegen der Verletzung des Waffenstillstandes durch die Republikaner von Hankau entschuldigt und zwei dafür verantwortliche Obersten entlassen. — Nach Meldungen aus Charbin erhielt der Kommandant von Schekhes 100 000 Taels zur Einrichtung einer Wohnung für die kaiserliche Familie sowie zur Organisation einer Schutzwache, die zur Verstärkung der dorthin bereits früher abgesandten Gardetruppen aus Mongolen gebildet werden soll.

Kleine politische Nachrichten.

Wie die „Nowoje Wremja" meldet, haben in Petersburg massenweise Haussuchungen stattgefunden, wobei zahlreiche Studierende, Arbeiter sowie Angehörige der freien Berufe verhaftet worden sind.

Nach Meldung aus Kanea vom 4. d. M. haben die Vertreter der Schutzmächte die auf den Kriegsschiffen zurückgehaltenen kretischen Abgeordneten, nachdem sie ihnen eine Verwarnung erteilt hatten, freigelassen.

In der türkischen Kammer wurde nach einer ungeheuer erregten Sitzung am 4. d. M. mit 103 gegen 2 Stimmen der Antrag des jungtürkischen Führers Seyid angenommen, die Kammer möge durch namentliche Abstimmung den sofortigen Beginn der Debatte über die Abänderung des Artikels 35 beschließen, während der Antrag der Opposition, daß der Senat zu befragen sei, ob ein Konflikt bestehe, mit 100 gegen 90 Stimmen abgelehnt wurde.

Präsident Taft äußerte zu Besuchern des Weißen Hauses in Washington, daß er nicht die Absicht habe, sich von dem Wettrennen um die Präsidentschaft zugunsten Roosevelts zurückzuziehen. Nur der Tod, fügte er hinzu, könne ihn jetzt am Kampfe hindern.

Letzte Nachrichten.

Bebels Schwiegersohn †. In Zürich starb am Donnerstag an den Folgen einer Blutvergiftung Dr. med. Simon, der Schwiegersohn des Reichstagsabgeordneten August Bebel. Neben seiner ausgedehnten praktischen Tätigkeit als Arzt trieb der Verstorbene seit einer Reihe von Jahren bakteriologische Studien. In der vorletzten Woche wurde er bei Vornahme eines Experiments von einer Versuchsmaus in die Hand gebissen. Bald darauf stellten sich Vergiftungserscheinungen ein, und eine im Bakteriologischen Institut vorgenommene Blutuntersuchung stellte das Vorhandensein von Streptokokken-Bazillen fest, die nun trotz umsichtigster Maßnahmen der ihn behandelnden Kollegen den Tod des Arztes herbeigeführt haben.

Hof und Gesellschaft.

Der neue Kabinettssekretär der Kaiserin. Zum Nachfolger des aus dem Amte geschiedenen Kammerherrn v. Behr-Pinnow wurde der Kammerherr Lothar Freiherr v. Spitzemberg zum Kabinettssekretär und Schatullenverwalter der Kaiserin unter Verleihung des Charakters als Kabinettsrat ernannt. Freiherr Hugo v. Spitzemberg wurde am 16. Oktober 1868 zu Berlin geboren und entstammt einem lothringischen Adelsgeschlecht. Sein Vater starb 1880 als württembergischer Gesandter am preußischen Hof, seine Mutter ist eine Schwester des Gesandten Freiherrn v. Varnbüler. Beide Eltern gehörten zu den Intimen des Bismarckschen Hauses. Er selbst ist seit dem Jahre 1900 mit einer Tochter des Grafen v. Alten-Linsingen verheiratet; dieser Ehe sind bisher zwei Töchter entsprossen. Der neuernannte Kabinettsrat war zunächst Regierungsassessor beim Oberpräsidium in Hannover und stand dann neun Jahre als Landrat an der Spitze des Kreises Wernigerode, bevor er in den Hofdienst übertrat. Im Militärverhältnis ist er Rittmeister der Reserve des 2. Garde-Ulanen-Regiments.

Heer und Flotte.

Eine neue Torpedoabteilung. Dem Vernehmen nach wird in Emden oder Cuxhaven eine neue Torpedoabteilung formiert.

Französische Dementis. Eine Note der Agence Havas stellt in Abrede, daß davon die Rede sei, die Garnisonen des 1. Armeekorps um mehrere Infanterie- und Kavallerie-Regimenter zu verstärken. — Eine weitere Note der Agence Havas dementiert formell, daß für die Fremdenlegion in Deutschland oder anderswo Anwerbungen stattfänden und daß den Angeworbenen oder den Agenten eine Prämie bezahlt werde. Die Zahl der Anwärter übersteige übrigens den Bedarf bei weitem, und die Rekrutierungsbureaus wiesen einen starken Prozentsatz von Freiwilligen zurück, selbst von solchen, die alle Bedingungen körperlicher Tauglichkeit erfüllten.

Meuterei in einem englischen Militärlager. Im Lager von Longmoor in der Nähe von Petersfield (Grafschaft Southampton) brach am Silvesterabend eine Meuterei aus, die erst jetzt bekannt wird. Es scheint, daß einige schottische Soldaten, die in Longmoor lagen, empört darüber waren, daß ihnen nicht der ganze Neujahrstag freigegeben worden war. Sie versammelten sich, als die Lichter ausgelöscht waren, warfen einige Baracken um und bombardierten unter Verwünschungen die Quartiere der Offiziere mit Steinen. Offiziere und Unteroffiziere kamen sofort in ihren Nachtgewändern aus ihren Baracken hervor, worauf die Leute Karree bildeten, in das einige Sergeanten zu dringen versuchten. Die Sergeanten erhielten dabei aber Bajonettstiche, und einer von ihnen wurde erschossen. Schließlich forderte ein als guter Boxer bekannter Offizier den besten Boxer unter den Leuten zum Einzelkampfe heraus. Offiziere und Mannschaften stellten sich im Kreise auf. Der Offizier besiegte den Soldaten, worauf die Leute langsam in ihre Baracken zurückkehrten. Nach einer anderen Meldung entstand der Streit bei einem Fußballmatch zwischen Soldaten einer schottischen Kompagnie und eines Yorkshire-Regiments. Es fand eine heftige Schlägerei statt, die etwa 20 Minuten andauerte. In ihrem Verlaufe wurden 170 Glasscheiben zerbrochen. Die Leute zertrümmerten die Bettstellen, um die einzelnen Teile als Waffen zu benutzen. Der Kommandeur des Lagers erklärte, daß nur zwei Mann leicht verwundet seien, und daß es sich nur um eine Schlägerei, keineswegs aber um eine Meuterei gehandelt habe. Die Unruhen hätten aufgehört, als die Offiziere auf dem Platz erschienen seien. Der gemeldete Boxkampf zwischen einem Offizier und einem Soldaten habe nicht stattgefunden. Viel Glauben wird das Dementi bei Kennern englischer Militärzustände nicht finden.

Lokales und Provinzielles.

* — **Versteuerung der Automaten und Musikwerke.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Anzeigenteil der heutigen Nummer eine Bekanntmachung des Hauptzollamts über die Versteuerung der Automaten und Musikwerke veröffentlicht ist. Steuerpflichtig sind die auf Bahnhöfen oder an anderen öffentlichen Orten und Plätzen oder in Gast- und Schankwirtschaften aufgestellten Automaten aller Art, z. B. Warenautomaten, Stereoskop-, Schau- oder Scherzautomaten, Musikautomaten, oder mechanische Musikwerke einschließlich der Grammophone, Phonographen und ähnlichen Apparate. Jeder Eigentümer eines öffentlich oder in Wirtschaften aufgestellten Automaten oder Musikwerks oder derjenige, dem ein Automat oder Musikwerk zur Ausnutzung überlassen worden ist, hat im Monat Januar jedes Jahres bei dem Zollamt, in dessen Bezirk der Apparat aufgestellt ist, die zu versteuernden Automaten und Musikwerke anzumelden. Zu den Anmeldungen sind Vordrucke zu benutzen, die von allen Zollämtern und Stempelverteilern unentgeltlich bezogen werden können. Die Anmeldungen müssen mit der Versicherung der Richtigkeit versehen sein. Befreit sind von der Anmeldung und Versteuerung nur die Automaten, die zu Betriebszwecken öffentlicher Behörden aufgestellt werden, ferner Automaten, die zur Verabreichung von Speisen und Getränken in Restaurationen oder zur Abgabe von Gas und Elektrizität zu hauswirtschaftlichen und kleingewerblichen Zwecken dienen, sowie Automaten oder Musikwerke, die verschlossen und unbenutzt an einem der oben bezeichneten Orte und Plätze stehen. Nicht zu den „Speisen" im Sinne der Befreiungsvorschrift sind Genußmittel zu rechnen, die nur Naschwaren sind, wie Schokoladentafeln, Konfitüren und dergleichen.

* — **Der westfälische Provinziallandtag** ist, wie der „Reichsanzeiger" bekannt gibt, zum 3. März nach Münster einberufen.

* — **Zur Verbesserung der Kreisstraßen im Landkreise Hamm** sollen im Jahr 1912 folgende Straßen teilweise neue Decken erhalten: Wambeln-Sönnnern, Kump-Flierich, Pelkum-Berge, Hamm-Mark, Mark-Werries, Hamm-Süddinker, Altendorf-Langschede, Unna-Fröndenberg, Ostbüren-Frömern, Warmen-Scheda, Herringen-Pelkum, Heil-Oberaden, Hamm-Heil, Unna-Opherdicke und Niederaden-Hilsingsmühle.

* — **Einbruchsdiebstahl.** In der Silvesternacht wurde in das evangelische Gemeindehaus an der Klosterstraße eingebrochen. Dem Diebe, welchem es wohl um das am Abend bei einer Feier vereinnahmte Geld zu tun war, fielen nur geringwertige Gegenstände in die Hände.

* — **Fußballwettspiel.** Am Silvestertage trat der Ballspielverein Kamen gegen die erste Mannschaft des Ballspielvereins ‚Westfalia'-Ahlen an, die es vermochte, dem hiesigen Verein kurz hintereinander 3 Tore beizubringen. Durch aufgehendes Spiel besonders der Stürmerreihe konnte Kamen aber bis Halbzeit das Spiel auf 3:3 stellen, um in der zweiten Halbzeit durch ein weiteres Tor den Sieg an sich zu reißen. Wir wünschen diesem Sporte ein weiteres Blühen und Gedeihen.

* — Im **Metropol-Theater** — Rieder's Saal am Markt — wird am Sonntag wieder eine hervorragende Bilderserie gezeigt werden. Jede Nummmer ist eine erstklassige Kreation auf dem Gebiete der modernen Kinematographie. Ein Besuch wird deshalb sehr lohnend sein.

Methler, 2. Jan. Der Radfahrer-Verein „Wanderluft" beging am 31. Dez. sein Sylvester-Kränzchen, bestehend in Theater und Ball, beim Wirt Pfennigheuer. Nachdem der erste Vorsitzende, Herr Berkemeier, die Gäste begrüßt hatte, wurde mit dem Theater begonnen. In den Zwischenpausen wurden Kouplets vorgetragen, welche allgemeinen Beifall fanden. Mit dem Eingang in das neue Jahr wurden die Gäste noch mit einer humoristischen Ueberraschung beglückwünscht. Ein gemütlicher Ball beschloß die schöne Feier, die ohne jeglichen Mißton verlief. All Heil.

Methler, 2. Jan. Der Artillerie-Verein des Kirchspiels Methler hielt am vergangenen Sonntag seine Quartalsversammlung im Vereinslokale beim Wirt Pfennigheuer ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Schulze-Velmede, die Kameraden begrüßt und ihnen ein fröhliches Neujahr gewünscht hatte, wurde die Tagesordnung erledigt. 2 Kameraden wurden in den Verein aufgenommen. Nach erfolgter Zahlung der Beiträge und Rechnungslage von der Barbara-Feier beschlossen die Kameraden, am Sonnabend, den 27. Jan. cr. eine Kaisersgeburtstagsfeier, bestehend in Festessen mit anschießendem Ball, zu veranstalten. Auch soll eine kleine Verlosung unter den Mitgliedern stattfinden. Sodann wurde noch beschlossen, Ende März den Geburtstag des Vereins durch einen Kommers zu feiern, wozu von einem Mitgliede ein Faß Freibier bewilligt wurde. Mit einem begeisterten Hoch auf den obersten Kriegsherrn wurde die Versammlung geschlossen.

Heeren-Werwe. In erhebender Weise gedenkt man in unserer Gemeinde den diesjährigen Geburtstag des Kaisers in Verbindung mit der 200. Wiederkehr des Geburtstages Friedrichs des Großen zu feiern. Am 21. Januar feiern im Klothmannschen Saale der Krieger-Verein Werwe und der Gesangverein Einigkeit Werwe. An demselben Tage veranstaltet die evangelische Schule in Heeren, im Northoffschen Saale, einen Elternabend, an dem sich auch der Evangelische Arbeiterverein lebhaft beteiligen wird. Am 28. Januar endlich feiert der Krieger- und Landwehrverein Heeren-Werwe ebenfalls im Northoff'schen Saale.

Königsborn, 3. Jan. Mit dem 31. Dezember v. J. trat Herr Kommerzienrat Generaldirektor Effertz von der Leitung der Aktiengesellschaft Königsborn zurück. 32 Jahre war er Leiter des Werkes und hat es in dieser Zeit verstanden, das ehemals kleine Unternehmen zu einem großen, bedeutenden und hochangesehenen auszubauen. Herr Kommerzienrat Effertz tritt demnächst in den Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft Königsborn ein.

Unna, 2. Jan. In der in Münster abgehaltenen Vorstandssitzung des Westfälischen Vereins zur Förderung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens wurde beschlossen, einer Einladung des Herrn Bürgermeisters Pfeiffer-Unna folgend, den diesjähr. Westfäl. Fortbildungsschultag zu Ostern in Unna abzuhalten.

Hamm, 2. Jan. Der Kreistag beabsichtigt den Bau eines neuen Kreishauses. Der Baupreis beträgt 200 000 M; 50 000 M sollen durch den Verkauf des jetzigen Kreishauses und 150 000 M durch eine Anleihe aufgebracht werden. In den Haushaltsplan für 1912 des Kreistags sind die direkten Kreissteuern für den Landkreis Hamm wieder auf 50 Prozent der sämtlichen direkten Staatssteuern festgesetzt worden.

Hagen, 2. Jan. Der Sparkassenrendant Voß aus Neuenrade wurde auf der Jagd von einer Kugel, die schon einen Rehbock niedergestreckt hatte, getroffen und lebensgefährlich verletzt. Voß fand Aufnahme im Johanniterkrankenhause zu Altena.

Menden, 3. Jan. Der bestehenden Pensionskasse seines Werks machte der Fabrikant Adolf Schmöle 10 000 M zum Geschenk.

Essen, 3. Jan. Auf dem Bahnhofe in Eger wurde der von den preußischen Behörden wegen eines in Essen verübten Raubmordes steckbrieflich verfolgte bosnische Arbeiter Planitz verhaftet.

Honnef, 4. Jan. Die Erben der Eheleute Rentner Alfred Oelbermann haben der Stadt Honnef eine Schenkung von 150 000 M vermacht, deren Zinsen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien verwandt werden sollen.

Wetter-Bericht.

6. Jan.: Wolkig, etwas kälter, etwas Niederschläge, mehr als Schnee.
7. Jan.: Etwas kälter, teils heiter, teils wolkig, teilweise etwas Schnee.
8. Jan.: Mäßig kalt, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, es besteht die Neigung zu leichten Niederschlägen.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Das konservative Wahlflugblatt.

Der letzten Nummer dieser Zeitung lag ein Wahlflugblatt bei, betitelt: „Fortschrittliche Volkspartei und Religion u. s. w." und unterzeichnet: „Viele konservative Wähler".

Das Blatt atmet echt konservativen Geist: alles beim alten belassen, nur nicht rütteln und deuteln an den uralten Ueberlieferungen. Einen Fortschritt gibt es für jene Partei nicht. Was vor vielen Jahrhunderten schwache, in den Anschauungen jener unentwickelten Zeit befangene Menschen auf dem Gebiete des Glaubenslebens in den Dogmen festlegten, das muß ein Christ Wort für Wort glauben, sonst ist er nach Ansicht der konservativen Wähler kein evangelischer und kein religiöser Mensch mehr.

Das Wort der heiligen Schrift: „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig" ist jenen Unterzeichnern unbekannt, sie nehmen alle Berichte aus dem Leben des Herrn Jesu wörtlich, obwohl die bedeutendsten Vertreter der theologischen Wissenschaft und Millionen frommer Christen ganz anders darüber urteilen. Jene scheinen nicht zu wissen, daß Gott uns auch einen Geist gegeben hat, um immer tiefer einzudringen in alle Geheimnisse, welche uns in dieser Welt voll Irrtümern umgeben. Sie gebärden sich als recht kirchliche, fromme Christen, und was tun sie? In lieblosester Weise brechen sie den Stab über einen Mann, der, ausgerüstet mit hohen Gaben des Herzens und Geistes, sich jahrzehntelang in ernsten Studien mit dem Teuersten beschäftigt hat, was wir haben, und der nach langem Ringen und Sinnen zu anderer Erkenntnis gekommen ist, als sie. Ob sie sich wohl jemals mit den ernsten Fragen des Lebens beschäftigt haben? Dem Flugbatt nach zu urteilen, möchte ich es nicht glauben, sondern annehmen, daß sie gedankenlos auf den kirchlichen Wegen weiterschlendern, auf denen schon ihre Urväter einhergingen. Ob Herr Pfarrer Traub recht hat mit seiner religiösen Erkenntnis? Das weiß doch nur Gott allein! Wir Menschen, die wir irren, solange wir leben, können das nicht entscheiden.

Das aber kann ich mit vollem Recht behaupten, daß jene Konservativen Herrn Pfarrer Traub gar nicht kennen, sonst wüßten sie, daß er durch seine religiösen Schriften tatsächlich Hunderttausenden die Religion wieder lieb und wert gemacht hat, daß seine Gottesdienste von ungezählten Schaaren besucht werden, die schon der Kirche entfremdet waren. Sie wüßten sonst, daß Pfarrer Traub in seinen politischen Versammlungen öfter erklärt hat, die Religion, d. h. das Verhältnis des Menschen zu seinem Gott, sei ihm zu hoch und heilig, um sie in den Staub des Parteikampfes zu ziehen. Auch wüßten sie dann, daß Pfarrer, Traub niemals ein liebloses oder gar gehässiges Wort über seine Gegner gesprochen hat.

Pfarrer Traub will garnicht andere zu dem, was er erkannt hat bekehren, er will nur Freiheit des Glaubens für sich und für alle, welche ähnlich denken und glauben wie er. Er achtet und ehrt auch jeden Andersgläubigen, sofern sein Glaube auf innerer Ueberzeugung beruht.

Es muß jeden rechtlich denkenden Menschen mit gerechtem Zorn erfüllen, daß jene konservativen Wähler, die in ihrer Lieblosigkeit tief unter dem von heiligem Ernste erfüllten Manne stehen, nur aus Parteipolitik zu einem so verwerflichen Mittel gegriffen haben, den übrigen Wählern ein völlig falsches Bild von Traubs Persönlichkeit als evangelischer Christ zu entwerfen.

Am Schlusse ihres Flugblattes sagen die Unterzeichner, „aus Pfarrer Traub spreche nur der Haß gegen unser geliebtes Preußen!" Das ist eine bodenlose Unwahrheit! Wenn er etwas haßt, so ist es die Rückständigkeit auf den Gebieten des religiösen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens.

Diese Rückständigkeit ist verkörpert in der konservatien Partei, der Partei, welche in unserm Kreise ein Wahlbündnis mit den Nationalliberalen geschlossen hat.

Wer es wirklich ernst und gut meint mit unserm Volk und Vaterland, der wird den konservativen Wählern und ihren Bundesgenossen die Antwort auf ihr Pamphlet geben, der wird am 12. Januar den aufrichtigen, unerschrockenen, mannhaften Vorkämpfer für Freiheit und Fortschritt wählen: Herrn Pfarrer Traub.

Ein früherer Nationalliberaler
jetzt aber ein Freund jenes Mannes sonder Furcht und Tadel.

An den Nationalliberalen, der die nationalliberal-konservative Vereinigung nicht mitmacht und sich deshalb der fortschrittlichen Volkspartei angeschlossen hat und nun das Eingesandt „Stimmen aus dem Publikum" in der Kamener Zeitung veröffentlicht.

Sehr geehrter Herr!

Zunächst möchten wir unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß wir Sie aus unserer Partei los sind, denn Sie können durch Ihre „Eingesandtschreiberei" nur die Sache des Freisinns schädigen. Ihre Machinationen sind so plump und in ihrer Absicht so durchsichtig, daß sie schwerlich als Stimmenfang wirken werden. Nicht weniger plump ist die von Ihnen und Ihren jetzigen Parteigenossen beliebte Methode, bei altbewährten Nationalliberalen für Ihren Wahlfonds zu kollektieren, wobei Sie sich allerdings recht viele Körbe geholt haben sollen.

Wir geben Ihnen gern zu, daß Sie eine starke Ahnung von der liberalen Weltanschauung haben mögen, von dem Wahlausgange scheinen Sie allerdings nur wenig Ahnung zu haben. Zum Wahlpropheten würden wir Sie jedenfalls nicht ernennen. Wir glauben noch an einen Gott und sind überzeugt, daß er die freisinnigen Bäume nicht in den Himmel wachsen läßt.

Wir wählen daher auch Herrn Kaufmann Georg Schulenburg.

Mehrere Nationalliberale.

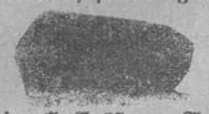
Schöffengerichtssitzung.

Kamen. Der Bergmann L. R. aus Dorstfeld erhielt wegen Betrugs und Betrugsversuchs in mehreren Fällen 10 Tage Gefängnis. Der Schüler J. K. aus Bergkamen erhielt wegen Diebstahls einen Verweis. Der Bergmann G. W. aus Bergkamen wurde wegen Diebstahls mit 1 Tage Gefängnis bestraft, ebenso der Bergmann A. L. und der Bergmann A. W., beide aus Bergkamen. Der Bergmann P. B. aus Ränthe wurde von der Uebertretung des § 56 des Personenstandsgesetzes freigesprochen. Die Witwe K. aus Bergkamen wurde von der Uebertretung des § 11 des Feld- und Forstpolizeigesetzes freigesprochen. 2 Termine wurden aufgehoben und auf den 7. Februar cr. verlegt.

Märzenbier
im Anstich.
Hotel Biermann.

Obstbäume.
Apfel, Birne, Pflaumen, Kirschen, hochst. u. spalier, hochst. u. niedrige Rosen, Weißdorn, Ziersträucher in schöner starker Ware empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit
Gärtnerei Militz
Kamen, Westentor. Telef. 212.

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach kaum 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel völlig beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zuckoob-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. und 2 Mk. bei **Heinr. Jacobi, C. Müller jun.** und **H. P. Thiel.**

Dauerhaft und gut gearbeitete

Särge
in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
Westentor

Tüchtige
Erdarbeiter und Handlanger
sofort gesucht.
Baugeschäft Fr. Abel
Kamen.

Suche zu Februar od. März ein besseres
Mädchen
nicht unt. 18 Jahre. Selbige muß auch etwas schneidern können
Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. April oder Mai ein ordentliches
Mädchen
für alle Hausarbeit, am liebsten vom Lande.
D. Middendorf Sohn
Hamm, Gr. Westfstr. 10.

Wohnung
von 7 oder 8 Zimmern und Zubehör sofort zu vermieten Bahnhofstraße.
Näheres **Wilh. Husemann**
Kamen.

1 Grundstück
von 3 Morgen, mit aufstehenden Gebäulichkeiten, welches über 650 M Miete einbringt und 4—5 Bauplätze ergibt, bin ich willens, im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Ferner sind daselbst mehrere Bauplätze, in der Nähe einer neuen Zechenanlage gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter Nr. **50** an die Exped. d. Bl.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoepke.
Chauffeurkurse.

Billige Hülsenfrüchte:
Kleine Gold-Erbsen Pfund 19 ₰
Dicke gelbe Erbsen Pfund 24 ₰
Kleine Perl-Bohnen Pfund 18 ₰
Dicke Lang-Bohnen Pfund 24 ₰
Heller Linsen Pfund 20 ₰
Dicke graue Erbsen Pfund 20 ₰
Wibbelbohnen Pfund 19 ₰
Dicke geschälte Erbsen Pfund 27 ₰
Grüne Erbsen Pfund 26 ₰

Billige Fleischwaren
(so lange der Vorrat reicht):
Prima trockene Plockwurst Pfund 1,03 ℳ
Trockener Preßkopf Pfund 90 ₰
Zungenwurst Pfund 90 ₰
Leberwurst Pfund 55 ₰
Blutwurst Pfund 58 ₰
Büchsenfleisch im Schnitt, Pfund 1,00 ℳ.
Ferner empfehle sämtliche
Futterartikel
wie:
Mais, Maismehl, Gerste, Gerstenmehl, Gerstenfuttermehl, Bollmehl, Erdnussmehl, Baumwollsaatmehl, Weizenkleie, Roggenschrott, Wicken, Hafer.

Nagut, Muskator, Kückenfutter, Fischmehl, Hundekuchen, Bruchreis.

Die Waren werden innerhalb und außerhalb der Stadt nach allen Richtungen frei ins Haus geliefert.
Wiederverkäufer erhalt. Rabatt
J. Kadden.

Geschäftshaus mit Wohnung
zum 1. April zu vermieten.
Näheres **Wilh. Husemann**
Westfstr. 80.

Eine Wohnung
von 3 Zimmmern nebst Stallung zum 1. April zu vermieten.
Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Für billige Betten

empfehle ich meine vorzüglichen Bettfedern von wilden Enten.
Prima Entenfedern Pfd. 1,35; Halbdaunen Pfd. 1,75; reine Daunen Pfd. 2,85.
Echt rotes Bett, gut gefüllt mit Entenfedern, einschläfig 32 *M.*; zweischläfig 42 *M.*
Große Muster sofort franko. Versand nach auswärts per Nachnahme.

F. W. Heineke, Kamen.

Achtung!

Es blitzte Zufriedenheit aus den Augen unserer w. Besucher ob unserer letzten Darbietungen und —

Es hat eingeschlagen

dürfen wir von unserm Programm, das

Sonntag, den 7. Januar

im

Metropol-Theater
Rieder's Saal am Markt

zur Vorführung gelangt, getrost im Voraus sagen.

Jede Nummer ist eine erstklassige Kreation auf dem Gebiete der modernen Kinematographie.

Programm:

Weltschlager. **Weltschlager.**

Die Liebe des gnädigen Fräuleins.

Modernes Liebesdrama in 3 Akten, gespielt von ersten dänischen Schauspielern.

Vorführungsdauer: etwa eine Stunde.

Durch die Treue einer Frau gerettet.

Hervorragendes Drama von der berühmten Edisongesellschaft

Moral.

Eine Skizze aus dem Leben.

Tontolini als Josua.

Humoristischer Schlager.

Eine Verwechslung.

Tränen werden gelacht.

Ein Sommertag im Schwarzwald.

Sehr interessant.

Anfang 4 Uhr.

Keiner versäume diese hervorragende Bilderserie.

Zentrums-Partei.

Sonntag, den 7. Januar cr. nachmittags 4 Uhr
im Lokale der **Wwe. Goertz**

Große Wähler-Versammlung
der Zentrumspartei.
Tüchtige auswärtige Redner zur Stelle.

Alle Zentrumswähler von Kamen und Umgegend werden hierzu dringend eingeladen.

Das Wahlkomitee.

Ortskrankenkasse Kamen, Kamen.

Generalversammlung

am Dienstag, den 9. Januar 1912, abends 8½ Uhr im Lokale der Frau Witwe Ed. Enselmann (Gregor Meier), hier, Oststraße.

Nur die am 18. 12. 1911 gewählten Herren Vertreter haben Beteiligungsrecht.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Vorstandswahl.
3. Besprechungen.

Der Vorstand.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint?

Alles erzeugt die echte:

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Ko., Radebeul
Preis à Stück 50 Pfg,
ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: W. Felting, H. P. Thiel, Heinr. Jacobi, in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

Geschenk-Artikel

in grösster Auswahl zu **billigsten Preisen,** wie:
Herren- u. Damenuhren, Uhrketten, Colliers, Armbänder, Ringe, Ohrringe moderne Armreifen u. Blusennadeln. Neuheit: Altdeutscher Schmuck etc.
Spezialität: Fugenlose **Trauringe** in allen Preislag. Gravieren gratis.
Reparaturen
sowie vergolden u. versilbern wird billigst u. fachmännisch auf eigener Werkstatt ausgeführt.

Julius Erlenbeck,
Gold- und Silberschmied,
Kamen, Weststrasse 65.

Holz-Verkauf
Oberaden.

Montag, d. 15. ds. Mts., morgens 10 Uhr läßt Herr Schulze-Aden in Oberaden im Dorbrauck nahe an der Lünen-Kamener Chaussee an guter Abfuhr ca. 60 Nr. schöne lange gefällte Rottannen zu Bauholz, Leiterbäumen, Frechtungsholz, Baumpfählen, Bohnenstangen und Brennholz öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Treffpunkt beim Wirt Hüsemann und an Ort und Stelle.

Heil. **Brüggemann.**

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

Anstatt Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Hans
Sohnes
zeigen hocherfreut an

Dr. Vollmann und Frau Lilly
geb. Liebermeister.

Methler, den 2. Januar 1912.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, d. 6. Januar cr., vormittags 11 Uhr werde ich in Overberge an Ort und Stelle (Sammelplatz der Käufer am Wege zur Ziegelei Jacoby):

1 vierzöll. Lastwagen

ferner nachmittags 4 Uhr beim Wirt Rensing in Ränthe:

1 Sofa und 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 5. Jan. 1912.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Ziehung bereits am 25. und 26. Januar 1912

Rote + Lotterie

zugunsten der Westfäl. Schwesternschaft Münster
3667 Gewinne im Gesamtw. von Mk.

Hauptgewinne:
100000
50000
10000
5×1000 = 5000
usw.

Rote + Lose 3 Mark
Porto und Liste 30 Pfg. extra
empfiehlt und versendet
General-Debit:
Gust. Pfordte, Essen-Ruhr
Hier zu haben bei:
Jul. Guder, Markt 19

Offeriere zu billigsten Preisen:

Wagenlaternen

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Wagenschwämme und Leder, Wagenfett, Achsenöl, Tran, Maschinenöl.

W. Kemmer, Kamen
Wagenlackiererei.

Schlosser, Arbeiter, einen jünger. Dreher
stellen ein
Herm. Klein & Söhne.

Krieger- u. Landwehrverein Kamen.

Generalversammlung

Sonntag, den 7. Januar, abends 8 Uhr im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Ehrung v. 94 Kameraden für 50 bezw. 25jährige Zugehörigkeit zum Vereine.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungslage.
4. Wahl von Rechnungsprüfern.
5. Kaisergeburtstagsfeier.
6. Fechtschule.
7. Wahl von Abgeordneten zu den Kreiskriegerverbandstagen.
8. Errichtung einer Kriegerversicherungs-Fürsorgekasse.
9. Umwahl des Vorstandes.
10. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Versammlung darf kein Kamerad fehlen.

Der Vorstand.

Garde-Verein Kamen.

Sonntag, den 7. Januar ds. Jrs., abends 5 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung wird dortselbst bekannt gegeben.

Es wird gebeten, die Liederbücher mitzubringen.

Um 3½ Uhr Vorstandssitzung.

Verkaufe junge
Hühner u. Enten
(Junibrut 1911).
Frau H. Barenbräuker.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 7. Januar.

Größere evangelische Gemeinde.
10 Uhr: Pastor Voigts.
2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Philipps.
5 Uhr: Pastor Philipps.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Wintergarten
Paul Jordan.
Sonntag:
Frei-Konzert.

ca. 30 Ctr.
Ia. Wiesenheu
hat abzugeben
Fritz Menne
Westentor.

Ein zweistöckiges, fast neues
Haus
in der Nähe des Bahnhofes zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in der Expediton dieses Blattes.

Vollständiger Ausverkauf!

Wegen Fortzug von Kamen bringe ich mein gesamtes Lager in **Ia. Papier-, Schreib-, Leder- u. Luxuswaren** zu bedeutend, teilweise bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen zum Verkauf Es bietet sich für Jedermann günstigste Gelegenheit, wirklich gute Waren zu billigsten Preisen zu kaufen.

Besonders mache ich aufmerksam auf mein grosses Lager in

Photographie-, Poesie- und Postkartenalbums, Portemonnaies, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Reisetaschen, Taschenspiegel u. s. w., Spazierstöcke, Cigarrenspitzen und Pfeiten

zu und unter Einkaufspreisen. Billig! **Elegante Damentaschen!** Billig!

Ferner: **Evangel. und kathol. Gesang- und Gebetbücher** (Namenaufdruck gratis).

Für Kaufleute und Handwerker bietet sich eine selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Geschäftsbüchern** in allen Formaten und Liniaturen, **Briefordner, Schnellhefter** und **sämtl. Büro-Utensilien, Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Kouverts,** sowie **sämtl. Geschäftsdrucksachen** billigst.

Um mein grosses Lager in **Bilderleisten und Bilderrahmen** zu räumen, werden von heute an sämtliche Aufträge zu allerbilligsten Preisen in bekannt sorgfältiger Ausführung fertig gestellt. **Gerahmte und ungerahmte Bilder** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Friedr. Matthiä, Kamen Weststraße 10.

Mit dem heutigen Tage übergab ich mein **Kolonialwaren-** und **Delikatessen-Geschäft** unter der Firma

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser

meinem Verwandten, Herrn H. Flick aus Erbach.

Derselbe wird das Geschäft unter unveränderter Firma weiterführen und indem ich allen meinen verehrten Geschäftsfreunden herzlichen Dank ausspreche für das mir bewiesene Wohlwollen, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Kamen, den 1. Januar 1912.

Hochachtend

Johanna Glaesser.

Indem ich höflichst Bezug nehme auf nebenstehende Mitteilung, bitte ich, das dem seit langen Jahren hier bestehenden **Kolonialwaren-** und **Delikatessen-Geschäft**

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser

entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Das Geschäft wird von mir unter unveränderter Firma weitergeführt. Ich werde stets bemüht bleiben, allen Wünschen meiner geehrten Kundschaft nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Kamen, den 1. Januar 1912.

Hochachtend

H. Flick.

Am Samstag, den 6. ds. Mts., morgens 8 Uhr

beginnt mein

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe und Fortzug von Kamen.

Nehmen Sie die nie wiederkehrende enorm günstige Kaufgelegenheit, nur moderner, kuranter Waren, wahr.

Am **Freitag,** den 5. bleibt mein Geschäft wegen Vorbereitung zum Ausverkauf **geschlossen.**

Alfred Landshut, Kamen, Weststr. 63.

Nr. 2. — 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Freitag, 5. Jan. 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Mit den während der gegenwärtigen Reichstags-Wahlbewegung unserer Zeitung beigegebenen

Wahl-Flugblättern

hat, wie wir bemerken wollen, unsere Redaktion nichts zu tun. Vielmehr ist die Beilegung dieser Flugblätter ebenso nur ein dem Verlag erteilter geschäftlicher Auftrag, wie die Beilegung einer Geschäftsreklame.

Verlag und Redaktion der Märkischen Zeitung.

Politische Rückschau auf das Jahr 1911.

1. Inland-Politik.

Wenn wir zunächst den Blick auf die Gesamtstimmung des Jahres 1911 werfen, so ist zu sagen, es war wesentlich ein

Jahr der Rüstungen für die große Wahlschlacht,

die nun am 12. Januar d. J. geschlagen werden soll. Zugleich war es aber auch eine Folge der politischen Umbiegung, die bereits 1909 mit dem Rücktritt des Fürsten Bülow eingesetzt hatte. Damals war der konservativ-liberale Block gegen Zentrum und Sozialdemokratie zu Grabe getragen worden; das Jahr 1911 brachte eine völlige Neuorientierung der inneren Politik, einen Wechsel der feindlichen Fronten. Die konservativ-liberale „Paarung" führte zu schlimmster Fehde; 1911 erfolgte die Ehescheidung. Der konservative Teil näherte sich erheblich dem Zentrum, während auf der Linken ein noch entschiedenerer „Ruck nach links" entstand. Den äußeren Anlaß hierzu bot die unter dem neuen Kanzler v. Bethmann Hollweg formell zum Abschluß gebrachte Finanzreform, über die recht eigentlich Fürst Bülow gestürzt war. Auf der Linken formte man 1911 die Wahlparole: „Wider den schwarz-blauen Block, der die unsoziale Finanzreform geschaffen hat," auf der Rechten machte man Front „wider die fortschreitende Demokratisierung der Linken, die im entscheidenden Moment, als es galt, das Reich aus der schweren finanziellen Misère zu reißen, die Hände tatenlos im Schoß verschränkte, um das Odium der vermehrten Steuern auf die Rechte fallen zu lassen." Man sieht, das sind schwer überbrückbare Gegensätze. Seine volle Bedeutung gewann

der Ruck nach links

aber durch den entscheidenden Einfluß der Jungliberalen in der nationalliberalen Partei. Diese schloß sich damit überwiegend der Freisinnigen Vereinigung an, und diese wieder traf wichtige Wahlabkommen mit der äußersten Linken, der Sozialdemokratie. Wie sehr die letztgenannte Partei Aussicht auf Zufluß aus den Reihen der größeren Wählermassen hat, bewiesen deutlich die Ersatzwahlen in Düsseldorf und Konstanz, wo selbst das Zentrum die lange unumstrittene Herrschaft verlor, bewiesen auch bei verschiedenen Wahlen zu Einzellandtagen, namentlich im deutschen Süden, die sozialdemokratischen Erfolge. Wenn man will, hat sich zu diesen Spannungen noch eine dritte gesellt, nämlich die

Unstimmigkeit zwischen Konservativen und Reichsregierung,

die ja zum Teil auf die Verstimmung der ersteren über die internationale Politik, speziell das England-Problem, zurückzuführen ist, zum Teil aber auch mit inneren Fragen zu tun haben dürfte, namentlich der Tatsache, daß von konservativer Seite eine Wahlparole für die Stichwahlen erging, welche dahin ausgelegt werden kann, lieber indirekt den Sozialdemokraten, als direkt den Liberalen zum Siege zu verhelfen. Jedenfalls ist in dieser Beziehung sehr bezeichnend die jetzt von der Reichsregierung (s. u.) ausgegebene Wahlparole, welche lautet: „Endliche und unbedingte Ueberwindung der Sozialdemokratie!" Im übrigen hatten lange vor Schluß des Jahres 1911 die verschiedenen Parteien schon ihren strategischen Aufmarsch, an dem sie das ganze Jahr gearbeitet, beendet. Wir gehen einer Wahlschlacht entgegen, die seit Bestehen des Reiches selten gleich spannende und aufregende Momente in sich barg!

Am 5. Dezember, kurz vor der Jahreswende, erreichte denn auch die

zwölfte Legislatur-Periode des Reichstags

ihr Ende. Das Reichsparlament hat im letzten Jahre unzweifelhaft noch mit großem Fleiße gearbeitet. Im Rahmen der inneren Politik hat es besonders auf sozialem Gebiete zwei überaus bedeutsame Materien von bleibendem Werte geschaffen: die Reichsversicherungsordnung, welche am 30. Mai mit 232 gegen 58 Stimmen angenommen wurde, und den großen sozialen Entwurf der Privatbeamtenversicherung, der noch am letzten Sitzungstage einstimmig zum Gesetz erhoben wurde. Leider sind auf dem Gebiet der Reichsrechtsprechung zwei nicht minder bedeutsame Materien unter den Tisch gefallen: das Reichsstrafgesetzbuch und die Reichsprozeßordnung. Was das Parlament selbst betrifft, so ist mit Bedauern festzustellen, daß die öde Parteizerfleischung erhebliche Fortschritte gemacht hat, während immer weniger große Geister und Persönlichkeiten, die von hoher Warte aus auf die Geschäfte des Reichs einzuwirken verstehen, sich geltend machen. Wir leben in einer Zeit bedenklichen Epigonentums gegenüber der gewaltigen Bismarck-Epoche!

Wenn wir noch einen kurzen Rückblick auf die einzelnen Bundesstaaten werfen, so gehört der

Fall Jatho

ja geographisch lediglich dem Preußenlande an, in Wirklichkeit aber warf er seine hochaufwirbelnden Ringe über das ganze Deutschland und noch darüber hinaus. Freilich wird für den Unbefangenen zu sagen sein, daß auch diese Bewegung unsere ganze gegenwärtige Weltlage charakterisiert, die eine ausgesprochene Uebergangszeit mit stark zersetzenden Momenten ist, ohne daß die neu aufbauenden Kräfte schon entscheidend auf den Plan getreten wären. Man stelle einen Jatho neben einen Luther, und man wird sofort begreifen, wie wir es meinen. Jatho wird — seine persönliche Ehrenhaftigkeit in allen Ehren! — in der religiösen Kulturbewegung später höchstens einmal als begabter Vertreter einer negativen Welle eine Rolle spielen, der Typus einer neuen positiven Flut fehlt uns noch, aber es mehren sich die Zeichen, daß sie herannaht. Auch auf dem religiösen Lebensboden der Völkerwelt ist der Moment eingetreten, von dem es in gewissem, speziell kirchlichem Sinne heißt: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit." Aber wir stehen zweifellos unmittelbar vor dem großen Augenblick, von dem das Dichterwort weiter kündet: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen." — Eine zweite Frage, die ebenfalls auf kulturellem Gebiete liegt, bewegte in Preußen auch noch lebhaft die Gemüter: Am 20. Mai nahm das preußische Abgeordnetenhaus das

Feuerbestattungsgesetz

mit 157 gegen 155, also mit nur zwei Stimmen Majorität an, das dann am 20. Juni vom Herrenhaus, gleichfalls gegen eine sehr starke Minderheit, bestätigt wurde. In den Kampf der verschiedenen Meinungen können wir uns hier natürlich nicht näher einlassen. Dabei haben in erster Linie Weltanschauungs-, d. h. innere Ueberzeugungsfragen das Wort, über welche niemand sich zum Richter aufwerfen darf. Welch ungeheuere Schwierigkeiten mit der Einführung verbunden sind, beweisen vor allem die Maßnahmen, die getroffen sind, um zu verhüten, daß dadurch die Spuren begangener Verbrechen zerstört werden; einen höchst unerquicklichen Beitrag liefert hier die Forderung des Nachweises der Virginität vor Einäscherung weiblicher Leichen! — Als Kuriosum ragt in unsere vorgeschrittene Zeit noch immer Mecklenburg als der

einzige deutsche Staat ohne Verfassung

hinein. In dem vergangenen Jahre sind erneute Anstrengungen gemacht worden, hier Wandel zu schaffen, und zwar bemerkenswerterweise von der Krone und Regierung, aber es war abermals vergebens! Das Haupthindernis bildet die „Ritterschaft", die von ihren Vorrechten nicht lassen will. Und doch wird auch sie sich dem Wandel der Zeiten beugen müssen, der gerade in unsern Tagen sehr bedeutsam unter dem Zeichen des Vorwärts! steht. — In Süddeutschland war besonders die

Auflösung der bayerischen Kammer

ein Ereignis von politischer Bedeutung. Das bis dahin allmächtige Zentrum spannte in seinem Kampf mit der Regierung, speziell dem Verkehrs- und Finanzminister, den Bogen derart straff an, daß er zersprang. Um die sozialdemokratische Organisation lahmzulegen, verlangte es von der Regierung Maßnahmen, die gesetzlich nicht zu stützen sind. Infolgedessen schritt die Regierung, nachdem ihr der greise Prinzregent völlig freie Hand gelassen hatte, zur Auflösung. Und fast scheint es, als ob sie den Anlaß zur Bildung eines „Großblocks" mit Einschluß der Konservativen bieten werde, der seine Spitze allein gegen das Zentrum richtet. Die Entscheidung wird in den Wahlen am 5. Februar d. J. fallen. — Eine bedeutsame staatspolitische Neuerung brachte das abgelaufene Jahr endlich noch mit Einführung der

neuen Verfassung in Elsaß-Lothringen.

Sie bedeutet einen Schritt weiter zur Ausgestaltung des Reichslandes als selbständig deutscher Bundesstaat. Es hat nunmehr seinen eigenen Landtag erhalten, der am 6. Dezember feierlich eröffnet wurde. Elsaß-Lothringen verdankt diesen sehr entgegenkommenden Schritt in erster Linie der Initiative des Kanzlers v. Bethmann Hollweg. Es ist ein immerhin kühnes Experiment, denn es setzt ein Vertrauen in den Willen der Bevölkerung voraus, mit den alten französischen „Traditionen" zu brechen und sich ganz dem deutschen Staatskörper einzugliedern, der noch immer nicht voll erprobt worden ist, wie verschiedene bedauerliche Vorgänge, namentlich im Zusammenhang mit der „Lorraine sportive" bzw. „Jeunesse lorraine" bewiesen. Immerhin wollen auch wir hoffen, daß der gesunde Sinn dieses jüngsten Reichskindes schließlich den Sieg behalten wird und auch Elsaß-Lothringen sich der großen Devise anschließen wird, die für alle wahren Freunde des Vaterlandes zu gelten hat: Deutschland, Deutschland über alles!

F. K.

Deutsches Reich.

Die Wahlparole der Regierung. Die „N. A. Z." veröffentlicht in ihrer Mittwochnummer einen Artikel, der als Wahlparole der Regierung zu gelten hat. In demselben heißt es, nachdem alles aufgezählt worden ist, was zugunsten des jetzigen Regierungssystems spricht, folgendermaßen:

Freilich liegen aber auf diesem erfreulichen Bilde unserer Entwicklung auch tiefe Schatten. Noch heute steht ein großer Teil unseres Volkes unter der Botmäßigkeit der Sozialdemokratie unseren nationalen Aufgaben ablehnend und verständnislos gegenüber. Noch heute sieht die Sozialdemokratie das Heil ihrer Anhänger in der Absonderung von den übrigen Klassen der Bevölkerung und in der Zertrümmerung der bestehenden Staats- und Wirtschaftsordnung. Hier Wandel zu schaffen, ist und bleibt eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Die geschichtliche Vergangenheit unseres Volkes soll uns noch ein anderes nicht vergessen lassen. Vierzig Jahre hat das deutsche Volk an seinem Hause gebaut und für seine wirtschaftliche Entwicklung gesonnen und geschafft. Mit seinem wirtschaftlichen Emporsteigen ist sein Friedensbedürfnis gewachsen, und manche haben angefangen zu glauben, daß die eigene Betätigung einer friedliebenden Gesinnung genüge, um der Welt den Frieden zu erhalten. Die zeitweilige schwierige Weltlage hat uns im vergangenen Jahre gezeigt, daß dem nicht so ist. Ein wirtschaftlich aufstrebendes Volk, in dem alle Völker der Welt in steigendem Maße einen Konkurrenten ihres Handels und ihrer Industrie erstehen sehen, ist des Friedens, den es für seine wirtschaftliche Entwicklung braucht und zu erhalten bestrebt sein muß, nur sicher, solange sein Heer und seine Flotte genügen, um seine Grenzen und seine Seeinteressen wirksam zu schützen.

Daraus folgt:

Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, unsere bisherige Wirtschaftspolitik, die Politik der Handelsverträge und des Schutzes der nationalen Arbeit weiterzuführen.

Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, unsere Sozialpolitik, die Bürgschaft einer friedlichen Entwicklung im Innern, ruhig und besonnen fortzusetzen.

Wir brauchen einen Reichstag, der bereit ist, Heer und Flotte dauernd im Zustand höchster Leistungsfähigkeit zu erhalten und Lücken in unserer Rüstung zu schließen.

Bei der Lösung aller dieser Aufgaben pflegt die Sozialdemokratie ihre Mitarbeit zu versagen. Darum ist die endliche Ueberwindung dieser Partei, deren Bestehen eine Gefahr bedeutet für die nationale Geschlossenheit unseres Volkes wie für die Erhaltung des politischen, geistigen und sittlichen Erbes unserer Väter, eine Lebensfrage für unser Vaterland.

Wer sich das alles vor Augen hält, wird sich klar darüber sein, daß kein pflichtbewußter deutscher Mann am 12. Januar an der Wahlurne fehlen darf. Er kann auch nicht im Zweifel darüber sein, gegen wen er Front zu nehmen hat.

Das „Brl. Tbl." liest daraus folgendes: „Herr v. Bethmann Hollweg möchte, um es in drei Worten zu sagen, den Kampf gegen links als politische Notwendigkeit hinstellen."

Kaiserbesuch in England? Meldungen aus London zufolge, soll Kaiser Wilhelm die Absicht haben, im September einer Einladung des Earl Lonsdale zur Jagd Folge zu leisten. Wie dazu die „N. Pr. C." hört, ist es in der Tat nicht unwahrscheinlich, daß Earl Lonsdale, der mit Kaiser Wilhelm befreundet ist und erst vor wenigen Wochen bei ihm zum Besuch weilte, den Monarchen zur Jagd eingeladen hat, und ebenso ist es sehr wohl möglich, daß Kaiser Wilhelm geneigt ist, der Einladung zu entsprechen. Voraussetzung eines Aufenthaltes des Kaisers in England, selbst wenn es sich um die Teilnahme an der Jagd eines Privatmannes handelt, dürfte aber sein, daß zuvor der König von England seinen Antrittsbesuch am Berliner Hofe macht. Da vor kurzem gemeldet wurde, daß König Georg im Frühjahr die europäischen Höfe besuchen werde, so ist die Ankündigung eines Herbstbesuches Kaiser Wilhelms auf englischem Boden nicht ganz gegenstandslos.

Ein offizielles Dementi zum Marokko-Abkommen. Wir lesen in der „N. A. Z.": „In Presseberichten über die Verhandlungen der französischen Senatskommission ist behauptet worden, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes habe in den Gesprächen mit dem französischen Botschafter Cambon die Besetzung von Mogador gefordert. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß eine solche Forderung niemals gestellt worden ist." — Wir bemerken hierzu, daß diese Angabe nach den Berichten des Wolffschen Bureaus — der französische Minister des Auswärtigen de Selves persönlich in der Sitzung der französischen Senatskommission vom 28. Dezember gemacht hatte!

Ausland.

Zur Lage in China.

Seit dem 1. Januar haben die Republikaner wieder die Feindseligkeiten eröffnet und u. a. Hankau angegriffen, angeblich weil sie keine Nachricht von der Verlängerung des Waffenstillstandes hatten. Yuanschikai hat nun endlich von der Kaiserin-Witwe ca. 10 Millionen Mark erhalten, um die kaiserlichen Truppen bezahlen zu können. Inzwischen beschloß die „offizielle" Friedenskonferenz in Schanghai am Sonnabend, daß jede Provinz Chinas drei Vertreter zu dem Nationalkonvent wählen soll. Auch die Mongolei und Tibet sollen durch je drei Abgeordnete vertreten sein. Zugleich wird aber gemeldet, daß der Thron und Yuanschikai das Rücktrittsgesuch Tangschaoyis, des offiziellen Regierungsdelegierten auf der Schanghaier Konferenz annehme, weil er auf der Konferenz eine zu nachgiebige Haltung eingenommen hätte. (!) Endlich sei noch erwähnt, daß die Fürsten der Südmongolei, die der Dynastie ergeben sind, einstimmig beschlossen, die chinesische Regierung im Kampfe gegen die Revolution zu unterstützen; im Falle der Errichtung einer Republik aber von China abzufallen, und sich für unabhängig zu erklären.

Kleine politische Nachrichten.

In den nächsten Tagen wird in Paris eine Versammlung von Vertretern britischer, französischer und russischer Banken stattfinden, um ein Abkommen für die Aufbringung eines Kapitals von 2 Millionen Mark abzuschließen. Es sollen dadurch vorbereitende Studien für die transpersische Bahn durch eine Studiengesellschaft ermöglicht werden.

An der bulgarisch-türkischen Grenze kommen neuerdings wieder ernstere Zusammenstöße mit bulgarischen Banden vor.

Das neue türkische Ministerium hat sich gebildet. Großwesir wird Said Pascha, Scheich ül Islam Nessib Effendi, Ministerium des Innern Talaat, Ackerbauminister Senator Aristidi, Unterrichtsminister Emrullah, Arbeitsminister Sinapiam, während die übrigen Minister auf ihren Posten bleiben. Das Kabinett setzt sich vollständig aus Mitgliedern der fortschrittlichen Union zusammen.

In Ekuador ist eine Revolution ausgebrochen. Die Regierung in Washington hat eine Kanonenboot entsandt, um während der dortigen Unruhen die fremden Interessen zu schützen.

Letzte Nachrichten.

Graf Khuen-Hedervary operiert. Der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary unterzog sich am Mittwoch in Budapest einer Augenoperation wegen grauen Stares, die gut verlaufen ist.

25 000 Bergleute im Ausstand. Im belgischen Kohlenzentrum von Mons sind Mittwoch vormittag gemäß dem Beschluß eines am Dienstag veranstalteten Referendums 25 000 Bergleute in den Ausstand getreten. Man glaubt, daß der Streik Donnerstag bereits allgemein sein wird. Die Ruhe ist bis jetzt nirgend gestört worden. Der Streik ist darauf zurückzuführen, daß die Grubenbesitzer den Lohn nur noch alle 14 Tage (statt, wie bisher, alle acht Tage) auszahlen wollen.

Raubmord. In Osterfeld bei Essen wurde der österreichische Arbeiter Bonnas von seinem Arbeitskollegen Kanzer meuchlings erschossen und der Barschaft beraubt. Der Raubmörder ist flüchtig geworden.

Hof und Gesellschaft.

Beim Kaiserpaar fand Dienstagabend 7 Uhr im Elisabethsaale des Königlichen Schlosses die Tafel für die Kommandierenden Generale statt. Zu der Tafel waren auch die Kommandeure der Leibregimenter geladen.

Der Kronprinz ist Mittwoch früh von Danzig in Berlin eingetroffen.

Erzherzogin Zita, die Gattin des zukünftigen österreichisch-ungarischen Thronfolgers, Erzherzogs Karl Franz Joseph, ist seit einigen Tagen unpäßlich. Sie wird zunächst für einige Zeit in Schwarzau Aufenthalt nehmen und dann mit ihrem Gemahl nach der Adria, entweder nach Miramare oder Briole, gehen, da die Aerzte ihr für mehrere Monate dringend Schonung empfohlen haben.

Heer und Flotte.

Ein geräuschloses Militärflugzeug. Am Dienstag wurden in Aldershot mehrere Probeflüge mit einem neuen geräuschlosen Militärflugzeug gemacht, wobei eine Stundengeschwindigkeit von 60 Meilen erreicht wurde. Ein schwaches Geräusch des Motors ist nur dann zu hören, wenn sich das Flugzeug ganz nahe über dem Boden befindet.

Aus Groß-Berlin.

Im städtischen Asyl ist keine neue Erkrankung zu verzeichnen gewesen. Während die Aerzte anfänglich die Ansicht vertraten, daß wohl der größte Teil der Erkrankten nicht mehr zu retten ist, hegen sie jetzt die begründete Hoffnung, daß bei fast sämtlichen Patienten der Heilungsprozeß sehr schnell vonstatten gehen wird. Die Obduktionen nehmen zwar ihren Fortgang, doch haben sie ein zur Beurteilung der Erkrankungsursachen entscheidendes oder wesentliches Ergebnis noch immer nicht gezeitigt. Auch nicht darüber, ob bei den einzelnen Verstorbenen Alkohol- oder Fischvergiftung die Todesursache gewesen ist. Von den noch im Krankenhaus Am Friedrichshain liegenden Asylisten soll einer fast erblindet sein.

Aus unbekannter Ursache warf sich die 15 Jahre alte Tochter Frida des Besitzers Hasse auf der Ostbahn vor die Lokomotive eines Fernzuges. Sie wurde gräßlich zerstückelt.

Unter dem Verdacht des Kindesmordes ist die achtzehn Jahre alte, aus Hohensalza gebürtige Stütze Erna Karmitzki, die zuletzt in einem Privatlogis in der Luisenstraße wohnte, verhaftet worden.

Aus aller Welt.

Die Bluttat des Forstreferendars v. Knobloch in Frankfurt a. O. dürfte sich, wenn man die verschiedenen Darstellungen zusammenfaßt, so ereignet haben, daß v. Knobloch auf den Spediteur Hederich heftig einsprach und von diesem, der auch in Erregung geriet, barsch zurückgewiesen wurde. Als die beiden immer erregter wurden, mag Hederich eine Handbewegung gemacht haben, die v. Knobloch möglicherweise mißverstand. Er riß dann einfach den Revolver aus der Tasche und durchbohrte mit einem Schuß den zur Abwehr vorgestreckten rechten Unterarm Hederichs. Der Spediteur wandte sich zur Flucht, eine zweite Kugel streckte ihn aber nieder; sie ging in den Rücken, durchbohrte Rückgrat und Lunge und hatte nach ¾ Stunden den Tod des Getroffenen zur Folge. Zeugin der Revolverschießerei war die Wirtschafterin der in Frankfurt wohnenden Schwägerin des Täters; aber sie vermochte bei ihrer Vernehmung nur wenig auszusagen, da sie in dem düsteren Hof die Bewegungen der beiden Männer nicht klar zu unterscheiden vermochte. Ein in der Nähe befindlicher Arbeiter der Speditionsfirma flüchtete, als er den ersten Schuß fallen hörte. Der verhaftete Täter ist 46 Jahre alt, Hauptmann der Landwehr, legte im letzten Jahre an der Forstakademie in Eberswalde sein Referendar-Examen ab und war einem Förster bei Eberswalde zur praktischen Ausbildung zugeteilt. Er weilte in Frankfurt an der Oder bei seiner Schwägerin, der verwitweten Intendanturrat von Knobloch, zu Besuch und wollte Dienstag früh in sein Revier zurückreisen. Als Ursache des Wortwechsels mit Hederich wird von der Speditionsfirma mitgeteilt, daß v. Knobloch seine auf dem Möbelspeicher lagernden Einrichtungsgegenstände so gestellt haben wollte, daß er jederzeit an sie herankönnte. Diesem Ansuchen sollte auch willfahrt werden, aber die Zurechtstellung dauerte dem ungeduldigen und nervösen Referendar anscheinend zu lange. Ein Bruder v. Knoblochs ist 1907 im Irrenhaus gestorben. Auch der Verhaftete hat sich bereits längere Zeit in einem Sanatorium befunden.

Zwei Arbeiter erdrückt. In einer chemischen Fabrik in Hönningen am Rhein fiel beim Abladen von großen Holzbottichen von einem Eisenbahnwaggon eines dieser riesigen Gefäße um und begrub zwei Arbeiter unter sich. Einer erlitt so schwere Verletzungen, daß er nur als Leiche unter dem Bottich hervorgezogen werden konnte. Dem zweiten Arbeiter war das Rückgrat gebrochen; er starb kurz darauf, nachdem er in das Krankenhaus eingeliefert worden war.

Geständnis eines Mörders. Der bei Ausführung eines Raubanfalls in Gleiwitz am 29. Dezember verhaftete Johann Mroncz hat bei seinem Verhör am Dienstag eingestanden, den Raubmord an der Ehefrau Hentze in Hamburg verübt zu haben. Frau Hentze war am 14. Dezember mittags in ihrer Wohnung am Johannisbollwerk mit durchschnittener Kehle aufgefunden worden. Der Mörder hatte 50 ℳ und die Schmucksachen geraubt. Nach seiner Behauptung will er die Bluttat in der Wut nach einem heftigen Streit mit der Ermordeten ausgeführt haben.

Ein Kind beim Spielen verbrannt. Die zwölf Jahre alte Cäcilie, das einzige Kind des Majors z. D. Georg Fischer in Kassel, zündete, als sie abends in der Kinderstube einen Moment allein gelassen war, das kleine Weihnachtsbäumchen ihrer Puppenstube an, um die auf wenige Minuten in die Küche gegangene Mutter zu überraschen. Dabei fing ihr Mullkleidchen Feuer. Das arme Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf starb.

Blutige Silvesterfeier in Düsseldorf. In der Neujahrsnacht kam es in der Altstadt in Düsseldorf zwischen der Polizei und einer tausendköpfigen Menge zu schweren Zusammenstößen. Die angegriffenen Beamten wurden mit Stöcken, Steinen und Eisenteilen bombardiert, so daß fünf Schutzleute infolge von Verletzungen dienstunfähig wurden. Ueber dreißig Haupttäter wurden verhaftet, und die Zusammenrottung nach vierstündigem Kampf zerstreut. Der zwanzigjährige Schuhmacher Prziowosky wurde durch Schüsse aus seinem eigenen Revolver und ein Neger durch Messerstiche tödlich verletzt.

Postdiebstahl in Stuttgart. Ein frecher Raub wurde auf dem Hauptpostamt zu Stuttgart verübt, der lebhaft an den kürzlich erfolgten Berliner Postraub erinnert. Es wurde im Hof des Postamts der Wertsachenraum eines Postwagens erbrochen und Geldbriefe im Werte von 30 000 ℳ gestohlen. Der Postwagen war gegen 6 Uhr früh beladen worden. Nach zwei Stunden erst wurde der Diebstahl bemerkt. Die fehlenden zehn Wertbriefe stammen von der Württembergischen Hypotheken-Bank. Die Tür der eisernen Kassette, die sich unter dem Sitz des Wagenlenkers befand, war mit einem Stemmeisen geöffnet worden. Um die Zeit des Diebstahls war auf dem Posthof der Verkehr außerordentlich stark. Von dem Täter hat man noch keine Spur. Es wird auch schwer sein, ihn ausfindig zu machen, da infolge des Neujahrsverkehrs zahlreiche Aushilfspersonen auf dem Postamt tätig waren, die keine Uniform trugen.

„Fliegende Gicht." Am Niederrhein, insbesondere in der Umgebung von Goch, tritt eine Krankheitserscheinung auf, der die Aerzte ratlos gegenüberstehen. Sie äußert sich in Gliederreißen, wie beim Rheumatismus. Die Leute nennen die Krankheit die „fliegende Gicht". Zahlreiche Personen sind nach ganz kurzer Zeit der Krankheit erlegen.

Vom Hauptmann Lux. Die Agence Havas veröffentlicht folgende amtliche Note: „Von verschiedenen Seiten sind ein Empfang oder festliche Veranstaltungen zu Ehren des Hauptmanns Lux angekündigt worden, und einige Zeitungen haben sich angeschickt, für ihn Sammlungen zu veranstalten. Diesen Meldungen gegenüber können wir erklären, daß Hauptmann Lux den Befehl erhalten hat, sich jeder Art Kundgebung, welchen Charakter sie auch immer haben möge, zu entziehen." Hiernach gedenkt sich die französische Regierung in der Angelegenheit korrekt zu verhalten. Hauptmann Lux selbst ist aus Paris abgereist, ohne sein Reiseziel anzugeben. Vermutlich hat er sich in sein Standquartier nach Belfort begeben. Ueber die Flucht selbst werden noch eine Reihe neuer Versionen verbreitet, die aber offensichtlich den Stempel der Erfindung an der Stirn tragen und nur zu dem Zweck erfunden wurden, den Spion zu verherrlichen.

Der Schädel des Fürsten Karageorgiewitsch. In einem versteckten Gebüsch des Sankt Marxer Friedhofes bei Wien wurde ein in Zeitungspapier gehüllter Totenschädel gefunden, der mit dem vor einigen Tagen vom Sankt Marxer Kirchhof gestohlenen Schädel des Fürsten Alexander Karageorgiewitsch identisch ist. Der Schädel wurde bereits an den Körper angefügt und der Sarg frisch verlötet. Es wird vermutet, daß der Schädel in Zeitungspapier erst neuerdings von außen über die Friedhofsmauer in das Gebüsch geworfen worden ist, da der Friedhof gleich nach dem Grustraub genau abgesucht worden war und es nahezu ausgeschlossen erscheint, daß hierbei das Paket mit dem Schädel übersehen werden könnte. — Nach einer neueren Meldung wurden die Särge mit den irdischen Ueberresten des Fürsten Alexander und der Fürstin Persida Kara-Georgewitsch von der Kapelle des St. Marxer Friedhofes aus nach Topola in Serbien übergeführt, um im dortigen Mausoleum beigesetzt zu werden.

Kurze Inlands-Chronik.

Gattenmord und Selbstmord. Nach einer häuslichen Auseinandersetzung tötete der Handelsmann Boldmann in Magdeburg seine Frau durch einen Schuß in den Kopf und gleich darauf sich selbst.

Tragischer Tod eines Riesengebirgsführers. Dem vorzüglichen Riesengebirgsführer Hermann Lindau aus Krummhübel wurde am Neujahrstag durch den Hufschlag eines scheuenden Pferdes die Hirnschale zerschmettert. Der Verstorbene, der schon mehrere Menschen aus Schneesturm gerettet hat, hinterläßt zehn Kinder.

Verbrennungstod eines Knaben. In Kopenick verbrannte das fünfjährige Töchterchen des Kaufmanns Knoll. Die Kleider des Kindes waren durch glühende Kohlen, die aus dem Ofen gefallen waren, in Brand geraten. Als Hilfe kam, war das Kind bereits so schwer verletzt, daß es nicht mehr zu retten war.

Fehlbeträge bei einem oldenburgischen Konsumverein. In der Kasse des Landwirtschaftlichen Konsumvereins Wildeshausen wurde ein Defizit von 120 000 ℳ entdeckt. Der bisherige Geschäftsführer befindet sich in einem Sanatorium.

Kurze Auslands-Chronik.

Schwere Kesselexplosion. Bei der Budapester Petroleum-Aktiengesellschaft vormals Berg wurden durch eine Kesselexplosion **vier Arbeiter getötet,** zwei Ingenieure und zwei Arbeiter schwer sowie drei Arbeiter leicht verletzt. Einige Arbeiter werden vermißt.

Befreiung der im Tunnel Svrljig verschütteten Arbeiter. In der Skupschtina gab der serbische Minister des Innern bekannt, daß nach amtlichen Berichten von den im Tunnel bei Svrljig seit dem 30. Dezember verschütteten Arbeitern 16 wohlbehalten befreit worden sind.

Beim Eislaufen auf dem Pichlarsee in der Umgebung von Villach (Kärnten) sind zwölf Personen eingebrochen. Zwei Mädchen sind ertrunken.

Vermischtes.

Ein neuer Auswuchs des „Kientopp"-Wesens ist die häßliche Plakat- und Bilderreklame der minderwertigen Kinematographentheater, die einen weiteren Beitrag zum „Schund und Schmutz in Wort und Bild" liefert. In der Zeit der „Jugendpflege" und ähnlicher Bestrebungen sollte es eigentlich nicht mehr nötig sein, daß erst die Presse wieder auf Beseitigung dieses öffentlichen Unfugs dringen muß! Man sollte meinen, daß mit Hilfe des Ortsstatuts überall gegen diese Verunstaltung öffentlicher Straßen und Plätze zu Felde gezogen werden könnte. Und doch ist man bisher um gesetzliche Mittel für ein Einschreiten gegen die Reklame-Auswüchse der Kinos verlegen gewesen. Daß hier aber unbedingt etwas geschehen muß, ist bei der geradezu haarsträubenden Verschandelung mancher Straßenfluchten durch die jahrmarktmäßige Schund-Kino-Reklame nicht mehr von der Hand zu weisen, und es muß wundernehmen, daß die Behörden nicht längst mit allem Nachdruck eingeschritten sind. Wir stimmen dem „Hann. Cour." durchaus bei, wenn er schreibt: „Während man in architektonischer Beziehung durch Ortsstatut peinliche Vorschriften erlassen und erfreuliche Erfolge erzielt hat, dürfen die Kinos, und gerade die, die auf kulturellen Wert keinen Anspruch erheben können, in der Schändung der Fassaden wahre Orgien feiern. Das muß anders werden!" Daß die Möglichkeit eines Vorgehens gegen dieses Reklameunwesen an der Straße gegeben ist, beweist das Vorgehen des Rates der Stadt Leipzig, der dem allem ästhetischen und moralischen Empfinden widerstrebenden Treiben durch Festsetzung einer Geldstrafe ein Ende gemacht hat, ebenso hat der Bezirksausschuß in Minden eine die übertriebene Kinoreklame verhindernde Entscheidung gefällt. Daraus ergibt sich, daß man auch anderwärts die gleichen Maßnahmen ergreifen kann. Sache der öffentlichen Meinung ist es darum, überall auf deren Anwendung energisch zu dringen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein dreifaches Todesurteil zum Teil aufgehoben. Das Schwurgericht Beuthen verurteilte am 3. November 1911 den Hilfsmonteur Max Walerus wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode, wegen acht versuchter Morde, drei Fällen versuchten Totschlags, wegen Einbruchdiebstahls und Sachbeschädigung zu einer Gesamtstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus und Ehrverlust. Auf die Revision des Angeklagten hat jetzt das Reichsgericht das Todesurteil in einem Falle aufgehoben, weil bei der Stellung der Schuldfrage an die Geschworenen irrtümlicherweise das Wort „vorsätzlich" fortgelassen worden war. Im übrigen wurde auf Verwerfung der Revision erkannt.

Veraltete Katarrhe auszurotten

ist eine recht schwierige Sache. Jeder, der schon einmal mit einem hartnäckigen Katarrh zu kämpfen hatte, kann davon ein Lied singen. Mit den gewöhnlichen Hausmittelchen, wie Hustenbonbons und Pastillen, ist da nicht viel anzufangen. Bei einem einfachen kleinen Erkältungshusten, der sowieso schon nach einigen Tagen von selbst zu verschwinden pflegt, mögen derartige harmlose Mittel ja ganz gut sein. Aber, die Beseitigung eines chronisch gewordenen alten, immer wiederkehrenden Hustens, der bei dazu Disponierten gar oft den **Keim der Lungenschwindsucht** in sich trägt, erfordert eine ganz andere Aufmerksamkeit und muß mit wesentlich anderen Mitteln behandelt werden, die den Feind sozusagen im Innern seines Lagers aufsuchen und ihn dann „von innen heraus" vertreiben.

Als eines der besten Mittel zur Beseitigung derartig chronisch gewordener Katarrhe mit ihren Folgezuständen: **alter Husten, Verschleimung, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenspitzenkatarrh** usw galt den berühmten Ärzten des Altertums und gilt noch heute im ganzen Orient der sogenannte Arabische oder Utu-Balsam, der naturreine Harzsaft eines in den Küstenländern des Roten Meeres wachsenden Balsambaumes. Dieser Arabische Balsam war bis zur Entdeckung Amerikas die einzige Droge, der man den Namen „Balsam" gab, und es beziehen sich daher alle älteren Literaturstellen in wissenschaftlichen medizinischen Werken, in denen von „Balsam" die Rede ist, ebenso wie die zahlreichen Hinweise der Bibel auf den Heilwert des „Balsams", nur auf ihn. Schon das Wort „Balsam" zeigt uns die Wertschätzung, in der das Mittel bei den Alten stand: das Wort „Balsam" stammt aus dem Alt-Hebräischen und heißt soviel wie „König der Öle". Erst später kamen aus dem neuentdeckten Amerika weitere Balsame, wie der Perubalsam, der Tolubalsam usw, nach Europa, und noch später belegte man sogar eine Anzahl künstlicher, balsamähnlicher Erzeugnisse mit diesem Namen, der aber eigentlich nur dem Arabischen Balsam zusteht.

Daß sich dieser echte, Arabische Balsam bisher noch nicht in unserem Heilschatz eingebürgert hat, lag an seiner großen Seltenheit und dem dadurch hervorgerufenen, ganz ungeheuer hohen Preise, der Jahrhunderte hindurch den Preis des ungemünzten Goldes um das Doppelte überstieg. Die Schwierigkeiten, die seiner Beschaffung im Wege standen, gelten indessen heute als behoben, und heute kann das von den alten Ärzten so sehr empfohlene Mittel schon zu einem Preise in den Handel gebracht werden, der seine Anwendung auch Minderbemittelten ermöglicht.

Seitdem wir den Arabischen Balsam in den Handel gebracht haben, hatten zahlreiche Patienten Gelegenheit, denselben zu versuchen, und es berichten heute schon **Hunderte von Briefen** usw, die ganz unverlangt bei uns eingelaufen sind, von den gehabten **guten Erfolgen.** Die Wirkungen des Arabischen — oder Utu-Balsams, von denen wenige Tropfen pro Tag genügen, sind in kurzem folgende: Der Balsam macht den Auswurf flüssig und vermindert ihn. Infolgedessen hört schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit der Hustenreiz und damit der Husten auf. Infolge der Entfernung der in dem Auswurf enthaltenen Zerfallprodukte tritt da, wo Fieber vorhanden war, eine Abnahme des Fiebers ein. Aus demselben Grunde vermindern sich auch die Nachtschweiße, die mit der Zeit ganz aufhören. Ein gesunder Nachtschlaf und damit eine Besserung des Allgemeinbefindens pflegen einzutreten. Außerdem wirkt der Utu-Balsam magenstärkend und appetitanregend und bedingt dadurch eine größere Nahrungszufuhr und hierdurch wieder eine Gewichtszunahme. Der Patient bekommt durch das Verschwinden der katarrhalischen Erscheinungen und durch die Besserung seines Allgemeinbefindens wieder neuen Lebensmut und größere Lust und Ausdauer zur Arbeit.

Wer auch noch so viel andere Mittel ohne Erfolg bereits benutzt hat, der möge trotzdem in seinem eigenen Interesse einmal einen kleinen Versuch mit Utu-Balsam machen. Er wird diesen Versuch so leicht nicht bereuen. Wir versenden **kostenlos und franko eine Probe** des Balsams an jeden, der uns den hier angehängten Bestellzettel ausgefüllt einsendet und ihm 20 Pfg. für Porto 2c. beifügt.

Den Herren Ärzten stellen wir zu Versuchszwecken ein größeres Quantum des Balsams kostenfrei zur Verfügung.

Morgenländische Drogen-Import-Gesellschaft
Berlin W. 15.

Senden Sie mir eine Probe Utu-Balsam kostenlos und portofrei zu.

Name: .....

Beruf oder Stand: .....

Ort: .....

Nähere Adresse: .....

Reichstagswahl 1912.

Wahlbezirke, Wahllokale und Wahlvorsteher der Stadt Kamen.

Nachstehend bringe ich Wahlbezirke, Wahlvorsteher, deren Stellvertreter und die Wahllokale für die bevorstehende Reichstagswahl zur öffentlichen Kenntnis und bemerke folgendes:

Die in der vorschriftsmäßig offengelegten Wählerliste enthaltenen Personen, die das Wahlrecht ausüben wollen, haben sich am Wahltage, den 12. Januar 1912, während der Stunden von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 7 Uhr zum Wahllokale ihres Wahlbezirks zu begeben und dem dort versammelten Wahlvorstande ihren Stimmzettel in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlage, der sonst keine Zeichen haben darf, zu übergeben. Zu diesem Zwecke nimmt der Wähler von einer durch den Wahlvorstand in der Nähe des Zuganges in dem Nebenraum oder Nebentisch aufzustellenden Personen einen abgestempelten Umschlag an sich. Er begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den Nebentisch, wo er seinen Stimmzettel unbeachtet in den Umschlag steckt, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen, sowie auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dem Stellvertreter, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten Umschlag oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlage abgeben wollen, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum oder an den Nebentisch nicht begeben haben.

Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier sind;
3. Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind;
4. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
5. Stimmzettel, aus welchem die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
6. Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person lauten;
7. Stimmzettel, welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten.

Mehrere in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; in einem Umschlag enthaltene, auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind ungültig.

Jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und einem zum Deutschen Reiche gehörigen Bundesstaate angehört, kann da, wo er seinen Wohnsitz hat, das Wahlrecht ausüben. Ausgeschlossen von dieser Berechtigung sind jedoch solche Personen:

1. welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen;
2. über deren Vermögen Konkurs- oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallitverfahrens.
3. welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten der Wahl voraufgegangenen Jahre bezogen haben.
4. denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

Hamm, den 2. Dezember 1911.

Der Königliche Landrat: gez. Schulze-Pelkum.

Wahlbezirk I.

Am Kirchhof, Burgstraße, Dernerweg, Güldentröge, Hammerstraße, Jahnstraße, Königstraße, Kirchstraße, Kreuzstraße, Lämmergasse, Markt, Nordstraße, Oststraße, Ostenmauer, Ostenfeldmark Ost, Roonstraße, Rottumerstraße, Sackgasse, Weißestraße, Wernerstraße.

Wahlvorsteher: Ratsherr Hermann Mönninghoff;
Stellvertreter: Stadtrentmeister Fritz Bohnenkoch;
Wahllokal: Saal des Hoteliers Eduard **Bergheim**, Königstr. 3.

Wahlbezirk II.

Dunklestraße, Kampstraße, Kämerstraße, Kördelgasse, Nordenmauer, Rottstraße, Schulstraße, Weststraße, Wiemeling, Wimmie, Zwischenstraße.

Wahlvorsteher: Rektor August Siegler;
Stellvertreter: Lehrer Gottlieb Altena;
Wahllokal: Saal des Wirts Friedrich **Hansemann**, Weststr. 9.

Wahlbezirk III.

Afferderweg, Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Dortmunderstraße, Grünestraße, Heerenerstraße, Klosterstraße, Oberer Schleppweg, Südenfeldmark Süd und Nord, Schlachthofstraße, Unterer Schleppweg, Unnaerstraße, Ulmenplatz, Westickerweg, Wilhelmstr.

Wahlvorsteher: Rektor Wilhelm Steube;
Stellvertreter: Kaufmann Karl Jellinghaus;
Wahllokal: Saal des Wirts Wilhelm **Friedrichs**, Am Bahnhof 4

Wahlbezirk IV.

Bismarckstraße, Gottesbergstraße, Hohendahlstraße, Koppelstraße, Lindenbergstraße, Lünenerstraße, Menage, Schillstraße, Schützenstraße, Wallgasse, Weddinghoferstraße, Westenmauer, Ziethenstraße.

Wahlvorsteher: Betriebsführer Johann Steinmann;
Stellvertreter: Betriebsleiter Walter Torau;
Wahllokal: Saal des Wirts Wilhelm **Nagel**, Lünenerstr. 235.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Wähler in demjenigen Bezirk zu wählen haben, in welchem sie bei der Personenstands-Aufnahme am 15. Oktober 1911 polizeilich gemeldet waren. Nach diesem Termine zugezogene wahlberechtigte Personen wählen in demjenigen Bezirk, in welchem sie zur Anmeldung gelangt sind.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 27. Dezember 1911.

Der Magistrat: Grevel.

Bekanntmachung.

Alle im hiesigen Stadtbezirk wohnenden **Ausländer** haben die Beschaffung von **Arbeiter-Legitimationskarten für 1912** auf unserm Einwohner-Meldeamt — Zimmer 3 des Rathauses — zu beantragen. Hierbei sind die im Jahre 1911 ausgestellten, nicht mehr giltigen Legitimations-Karten, sowie sämtliche Heimatspapiere vorzulegen.

Die Anträge auf kostenlose Erneuerung der Legitimationskarten müssen nach einem Erlaß des Ministers des Innern, vom 31. Dezember 1910 spätestens bis zum 31. Januar jeden Jahres gestellt werden. Wird diese Frist versäumt, so ist auch für die Erneuerung der Karten die ordentliche Gebühr von 2 Mk. zu entrichten.

Wir bemerken, daß diejenigen Ausländer, welche nicht im Besitze giltiger Legitimationskarten sind, bezw. neue nicht bestellen, ausgewiesen werden müssen.

Zum Schluß weisen wir darauf hin, daß jede mit einer Arbeiter-Legitimationskarte versehene Person, sobald sie ihr Arbeitsverhältnis löst, bezw. bei einem anderen Arbeitgeber eintritt, die Karte zwecks Umschreibung auf dem obenbezeichneten Meldeamt vorzulegen hat. **Die Frist ist auf 3 Tage festgesetzt.**

Kamen, den 28. Dezember 1911.

Die Polizeiverwaltung: J. V. Grevel, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme von Reklamationen behufs Zurückstellung oder Befreiung von Militärpflichtigen der bei der diesjährigen Aushebung konkurrierenden Jahrgänge habe ich die Termine im Amtsbureau, Zimmer 2, hierselbst wie folgt anberaumt:

1. Für die Gemeinden Afferde, Hemmerde, Lünern, Massen, Mühlhausen, Siddinghausen, Stockum, Uelzen und Westhemmerde auf Dienstag, den 9. Januar 1912, vormittags von 8½ bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
2. Für die Gemeinden Heeren-Werve, Methler, Niederaden, Oberaden, Südkamen, Wassercourl, Weddinghofen und Westick auf Donnerstag, den 11. Januar 1912, in denselben Stunden.

Zur Entgegennahme von Gesuchen der Landwehrleute, Reservisten und Ersatz-Reservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung habe ich Termin auf Dienstag, den 16. Januar 1912, in denselben Stunden für sämtliche Gemeinden des Amtsbezirks anberaumt.

Die zur Begründung der Reklamationen dienenden Beweismittel sind sämtlich mit zur Stelle zu bringen, namentlich ist das Alter der Eltern, der Brüder und Schwestern, sowie der sonstigen in Betracht kommenden Personen durch amtliche Geburtsatteste, der tägliche Verdienst durch Lohnbücher oder sonstige Bescheinigungen der Arbeitgeber, vorhandene Schulden durch Hypothekenscheine und die letzten Zinsenquittungen zu belegen, endlich sind auch die Steuerzettel vorzulegen.

Wo diese Stücke fehlen, wird die Reklamation nicht aufgenommen. Die früheren Reklamationen sind zu erneuern, wenn sie beachtet werden sollen.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher ersuche ich, Vorstehendes in ihren Gemeinden ohne Verzug in ortüblicher Weise bekannt zu machen.

Unna, den 2. Januar 1912.

Der Amtmann: Sabaß.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung werden sämtliche Militärpflichtige, welche im Bezirke des Amtes Unna-Kamen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, hierdurch aufgefordert, der ihnen obliegenden Meldepflicht nachzukommen.

Die Meldepflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Militärpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht desselben entschieden ist.

Es kommen in Frage die in den Jahren 1890, 1891 und 1892 geborenen Militärpflichtigen. Diejenigen Militärpflichtigen älterer Jahrgänge, über deren Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, haben sich ebenfalls zur Stammrolle anzumelden.

Die Meldung sämtlicher Militärpflichtigen für das Jahr 1912 hat in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zu erfolgen und zwar **persönlich** auf dem Amtsbureau in Unna, Zimmer Nr. 2.

Diejenigen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1892, welche nicht im Bezirke des Amtes Unna-Kamen geboren sind, haben bei der Meldung ihr Geburtszeugnis, dagegen sämtliche Militärpflichtige der Jahre 1891 und früher den im ersten Militärpflichtjahre erhaltenen Losungsschein vorzulegen.

Für die zeitig abwesenden Militärpflichtigen haben deren Eltern, Vormünder, Lehr- und Arbeitsherren die Verpflichtung, dieselben zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher wollen vorstehendes in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise verbreiten.

Unna, den 2. Januar 1912.

Der Amtmann: Sabaß

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei
Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppen[illegible], Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, [illegible] Schwemms[illegible]inen, feuerfesten Steinen etc.
Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: Grab-Denkmäler
in Marmor, Syenit und Sandstein



Am Dienstag, 9. Januar 1912
beginnt im Lokale des Herrn **Lunke** in **Methler** ein
Zuschneide- und Nähkursus
nach der beliebten, leichtfaßlichen
Dresdener Triumf-Methode.
Anfertigung eigener Damen- und Kinder-Garderoben.
Für Erfolg wird garantiert.
— Unterricht nachmittags von 2—7 Uhr. —
Anmeldungen werden bis Montag nachmittag im Lokale des Herrn Lunke erbeten.

Holz-Verkauf
Haus Velmede.
Montag, den 8. Januar 1912, morgens 10 Uhr soll im Forstdistrikte „Mählenbrauck" an der Kamen-Lünener Chaussee
25 Stück Eichen, von 50 bis 60 Ztm. Durchmesser;
50 Stck. Buchen zu Nutz- u. Brandholz;
125 Stck. Fichten zu Flechtungen, Baumpfählen;
120 Rmtr. Eichenstangen zu Flechtungspfählen und Brandholz
nummerweise meistbietend verkauft werden.
Versammlung beim Wirt Dieckmann resp. an Ort und Stelle.
Töddinghausen, den 28. Dezember 1911.
Blödom.

Kalender für 1912.
Kleiner Notizkalender
Landwirtschaftlicher Notizkalender
Geschäfts-Kalender
Rheinisch-Westfälischer hinkender Bote
Köhlers Deutscher Kaiser-Kalender
Kontor-Kalender
und verschiedene Abreiß-Kalender
vorrätig in der Buchhandlung von
W. Felting, Kamen, Markt.

— Mein —
Korsett „Imperial"
Form Directoire
ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.
Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod schlanke Figur.
Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.
Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bülhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.



Meine
Kranz- u. Bukett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff**, Oststraße, an.
L. Militz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

Wohnung
5 Zimmer, Keller, große Stallung per 1. April zu verm.
Näheres **Oststraße 24**, — 1 Treppe hoch.

Ein sehr gut erhaltenes
Tafelklavier
ist billig zu verkaufen.
Wo, zu erfragen, **Kamen, Ostenmauer 17.**

An unsere Wähler!

Am ***12. Januar*** finden die Neuwahlen zum ***deutschen Reichstag*** statt. Es gilt die hohe und hehre Aufgabe, die bewährten ***konservativen*** Grundsätze unserer ***nationalen Machtpolitik*** nnd unserer ***nationalen Wirtschaftspolitik*** zum Siege zu führen.

Unser ***Kampf*** gilt in erster Linie der ***Sozialdemokratie.*** Das Ziel muß sein, ***die Wahl eines Sozialdemokraten zu verhindern.*** Das erreichen wir am besten, wenn wir dafür sorgen, daß der Sozialdemokrat gar nicht erst in die Stichwahl kommt. Die sozialdemokratische Gefahr ist um so größer, je mehr Stimmen durch die ***skrupellose, verhetzende Agitation des Freisinns*** den andern bürgerlichen Parteien genommen und großenteils ***direkt*** der Sozialdemokratie ***in die Arme*** getrieben werden.

Wir unsererseits halten es angesichts dieser ernsten Gefahr für eine ***patriotische*** und ***nationale*** Pflicht, die ***Interessen des Vaterlandes*** über unsere Partei-Interessen zu stellen, und haben deshalb das schon seit Jahren bestehende ***Wahlbündnis mit der nationalliberalen Partei*** erneuert. Diese hat den ***Kaufmann G. Schulenburg in Soest*** als Kandidaten aufgestellt, einen Mann, der im Wahlkreise geboren und mit dessen Verhältnissen und Bedürfnissen genau bekannt ist.

Herr G. Schulenburg nimmt eine ***unzweideutige Stellung*** gegenüber der Sozialdemokratie ein. Er wird für alle notwendigen Forderungen der ***Land- und Seemacht*** stimmen. Ebenso tritt er für eine ***vernünftige Sozialpolitik*** ein, die das Interesse der ***Arbeitgeber*** und ***Arbeitnehmer*** gleichmäßig wahrnimmt. Er tritt ferner sowohl für eine ***kräftige Förderung des Mittelstandes*** wie für das ***Wohl der Arbeiter*** ein. Endlich hat er auf das Bestimmteste erklärt, daß er unbedingt für die ***Fortführung der bisherigen Wirtschaftspolitik*** auf der Grundlage eines ***gleichmässigen Schutzes für Industrie und Landwirtschaft*** mit allen Kräften eintreten wird.

Ein Mann — ein Wort!

Es ist bei dieser Sachlage ***Ehrenpflicht*** eines jeden ***nationalen*** Wählers, am 12. Januar an die Wahlurne zu treten und seine Stimme für den aufgestellten Kandidaten abzugeben.

Wir haben den National-Liberalen unsere Hülfe zugesagt, — Ihr werdet nicht wollen, daß wir wortbrüchig werden. Laßt Euch nicht einfangen durch die falschen Vorspiegelungen und Versprechungen unserer Todfeinde, der Sozialdemokratie und des Freisinns. Deren leere Versprechungen werden vergessen sein, sobald die Wahlen vorüber sind.

Wählt mit uns einmütig und einstimmig den

Kaufmann G. Schulenburg aus Soest.

Der konservative Wahlverein und der Bund der Landwirte für den Wahlkreis Hamm-Soest.

Nr. 2. — 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Freitag, 5. Jan. 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Felix Dahn †.

Aus Breslau kommt die Trauerkunde, daß dort am Vormittag des 3. Januar der bekannte Schriftsteller und Professor des deutschen Rechts an der dortigen Universität, Felix Dahn, nahezu 78 Jahre alt, verstorben ist. Dahn wurde geboren am 9. Februar 1834 in Hamburg als Sohn des Schauspielers Friedrich Dahn. Seine Mutter, ebenfalls Schauspielerin — sie vertrat mit Auszeichnung das Fach der Liebhaberinnen — war Konstanze Le Gaye.



Felix Dahn studierte in München und Berlin. 1857 habilitierte er sich in München, wurde 1863 in Würzburg außerordentlicher, 1865 ordentlicher Professor, 1872 Professor für deutsches Recht, Staatsrecht und Rechtsphilosophie in Königsberg und wirkte seit 1888 an der Universität Breslau. Neben seiner akademischen Wirksamkeit entfaltete er eine außerordentlich rege Tätigkeit als Schriftsteller nicht nur auf seinem fachwissenschaftlichen Gebiete, sondern seiner Feder entflossen auch zahlreiche Werte poetischer Natur, die zum Teil außerordentlichen Anklang fanden. Von seinen wissenschaftlichen Werken nennen wir nur sein Hauptwerk, das sechsbändige Geschichtswerk „Die Könige der Germanen", zu dem er besonders in Italien umfassende Studien gemacht hatte. Seine poetischen Werke, die sich durch weitreichende Weltanschauung, dichterischen Schwung und glänzende Sprachgewandtheit auszeichnen, füllen viele Bände. Auch sie können wir nicht alle anführen. Neben einigen Gedichtssammlungen erregten besonders mehrere Erzählungen weitgehendes Interesse. Am meisten wohl der groß angelegte historische Roman in vier Bänden „Ein Kampf um Rom", ferner nennen wir die Romane „Die Kreuzfahrer", „Bis zum Tode getreu", „Weltuntergang", „Julian, der Abtrünnige" usw. Auch dramatische Werke hat er geschrieben, ohne daß es ihm indes gelang, sie auf der Bühne heimisch zu machen. Eine Gesamtausgabe seiner poetischen Werke erschien 1898/99 in 21 Bänden, eine „Neue Folge" 1903 in vier Bänden. — Vermählt war Dahn seit dem 3. August 1873 mit einer Nichte von Annette von Droste-Hülshoff; Therese, Freiin von Droste-Hülshoff. Mit ihr gemeinsam gab er Gedichte (1873) und „Walhall, Germanische Götter- und Heldensagen" (1883 und öfters) heraus. Sie allein schrieb „Kaiser Karl und seine Paladine". Der Tod Felix Dahns wird in der deutschen Kunstwelt allseitig als schwerer, schmerzlicher Schlag empfunden werden. Wer ihn in seinen Werken kennen lernte, wird die Verehrung, die er dem Lebenden widmete, auch dem toten Dichter unerschütterlich erhalten.

Lieselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

Seine Stimme schwankte, als er sprach.

„Ich danke dir, daß du mir deine Freundschaft wiedergabst. Sie soll von Stund' an mein köstlichster Schatz sein. Ich werde ihrer immer gedenken und, wenn ich darf, zu ihr kommen, sobald ich mich danach sehne."

„Ja, komm, Heinz!" entgegnete sie schlicht. „So viel es in meinen Kräften steht, sollst du an mir das haben, was du von mir erhoffst. Du wirst manches allein überwinden müssen, alles. Aber du sollst einen Menschen auf der Welt wissen, dem du dich immer rückhaltslos anvertrauen kannst." Ihre Stimme zitterte leicht, als sie die letzten Worte sprach, und in ihren Augen standen ein paar blinkende Tropfen.

Sie hatte ihn wieder — Heinz. Und doch! Er konnte nie — ihr Heinz sein! Den Rest des Weges bis zum Driebuscher Herrenhause legte sie, trotz eines leisen Gefühles von Glück, mit wehem Herzen zurück. — —

Als sie die Treppe zu dem matt erleuchteten Flur im Souterrain hinabschlich, vernahm sie aus der Küche die erregte Stimme Inspektor Wiegandts, die zeitweise ein Einwurf Mamsell Rosens unterbrach.

Der Alte war ganz aus dem Häuschen.

„Ich hab's längst gewußt, daß ein Techtelmechtel zwischen den beiden war. Und ich könnt' mich ohrfeigen, weil ich's nicht gesagt habe. Aber wer hätte auch gedacht, daß es so kommen würde."

„Ich kann's nicht glauben," bezweifelte Mamsell Rose.

„Aber Sie hören ja doch, daß ich's vom „Herrn" Kollegen Zeisewitz weiß. Er war ja dabei, als der famose Jude von einem Melchior Rosenstock die Brühe auftischte. Das steht fest: Zeisewitz war noch nie mein Fall. Aber heute nachmittag, als er's mir erzählte und seinen Herrn so aufrichtig bedauerte, hab' ich ihm manches vergessen. In dem alten Windhund steckt doch ein Stück guter Kerl . . . Und das sag' ich Ihnen, Mamsell: Wär' ich der Herr von Düringen, so setzte ich Himmel und Hölle in Bewegung, um das Weib samt dem hündischen Direktor zu greifen. Und wenn ich sie hätte, würde ich sämtliche Reitpeitschen Lindenecks auf ihnen kurz und klein schlagen."

Lieselotte war stehen geblieben, als die wutentstellte Stimme Wiegandts an ihr Ohr schlug. Nach seiner Drohung von dem „kurz und klein schlagen" hörte sie, wie er mit dem Stocke wild auf den Tisch donnerte, als trommele er den Sturmmarsch.

Ein wüster Höllenlärm drang durch das ganze Erdgeschoß. Mamsell Rose kreischte auf und schrie:

„Wiegandt, Wiegandt!"

„Ja, Wiegandt!" brüllte der Erregte.

„Und was Wiegandt dann täte? Dann holte er sich eine, die von Rechts wegen schon längst nach Lindeneck gehörte, und feierte eine Hochzeit, daß" . . .

„Wiegandt!" vernahm er da vom Eingang der Küche her eine scharfe, verweisende Stimme. Er brach ab und wandte sich um. Lieselotte stand mit einem strengen Gesicht in der Tür und sah ihn zornig an.

Vor dem Blick kroch er ins Mauseloch. Er rückte verlegen an seiner verwetterten Mütze.

„Wiegandt, kein Wort mehr von den Vorgängen auf Lindeneck in diesem Hause! Haben Sie mich verstanden?"

„Gnädiges Fräulein, mich krepiert's! Und ich kann nicht dafür, wenn mir das Herz mit dem Maul durchgeht. Ich kann mir nicht helfen, es bleibt eine" . . .

„Wiegandt!"

Das klang so scharf, daß er scheu verstummte. Er legte die Rechte beteuernd auf seine linke Brusthälfte und versicherte:

„Nein, kein Wort mehr, gnädiges Fräulein!"

Lieselotte ging. Und als Wiegandt ihren Schritt verklingen hörte, trat er dicht neben Mamsell Rose und flüsterte:

„Und das sag' ich Ihnen, Mamsell: Wär ich der Herr von Düringen, ich holte sie mir lieber heute als morgen und wollte eine Hochzeit machen, daß sie sieben Meilen in der Runde die Mäuler aufreißen sollten . . . Aber man darf ja nicht darüber reden."

Er setzte seinen Stock heftig auf die Steinfliesen und verließ mit einem unwirschen: „Guten Abend, Mamsell!" die Küche. — — —

Drüben in Lindeneck stand das ganze Haus im Zeichen hellen Aufruhrs.

Heinz fand bei seiner Rückkehr erregte Gesichter und tuschelnde Gruppen mit dicht zusammengesteckten Köpfen. Man ging scheu auseinander, als man ihn erblickte.

Er zuckte zusammen. Nun begann es schon. In seinem eigenen Hause und bei seinen Leuten.

Was würden erst Fremde tun!

Mißmutig und gedrückt ging er in sein Zimmer und entzündete die Lampe.

Verwundert sah er sich um . . .

Was sollte das bedeuten? . . .

Dort ein Strauß frischer Veilchen und um die Bilder seiner Eltern eine Girlande aus Tannenreisern! Und auch um den Sessel vor dem Schreibtische das grüne Band . . . Und in dem Rahmen von Lieselottens Bild ein kleines Tannenzweiglein und ein Sträußchen duftender Veilchen . . .

Wer hatte das getan? . . .

Da pochte es bescheiden an die Tür. Und auf sein „Herein!" schlüpfte Dörte mit rotgeweinten Augen in das Gemach. Sie zupfte verlegen an dem Schürzenbande und sagte nach einem kurzen Schweigen:

„Wir wußten nicht, wie wir's machen sollten, gnädiger Herr, um Ihnen zu zeigen, wie lieb wir Sie haben. Und da sind wir am Nachmittag alle schnell dabei gegangen und haben die Girlanden gewunden und die Veilchen gepflückt. Es sollte lieb und traut aussehen, wenn Sie heimkämen. Seien Sie uns nicht böse, lieber gnädiger Herr!"

Bei ihren letzten Worten kollerten schon wieder dicke Tropfen über ihre Wangen.

Heinz war tief ergriffen. Er vermochte nicht zu sprechen Aber er tat mehr, als Worte zu sagen vermochten.

Mit zwei schnellen Schritten stand er neben der alten Getreuen, legte beide Arme um ihren Hals und küßte sie auf die Stirn.

Dann schob er sie hinaus, damit sie die Tränen nicht sähe, die in seine Augen traten . . .

In tiefer Bewegung schritt er im Zimmer auf und ab. Ach, er war ja so reich und glücklich! Er mußte es sein, wenn so vieler Herzen warm und treu für ihn schlugen.

Freunde im Hause und die Freundin, die liebe, treue Freundin, drüben in Driebusch.

Ach ja, sie war der beste Mensch auf der Welt!

Er nahm ihr Bild und stellte es auf seinen Schreibtisch . . . Und ein anderes entfernte er. Er riß die unterste Schublade des Arbeitstisches auf und warf es mit einem verächtlichen Ruck hinein, daß das Glas klirrend in Stücke sprang.

Noch einmal wollte ihn ein maßloser Zorn packen. Und die alte Verzweiflung lauerte neben ihm mit gierigen, lüsternen Augen.

Sekundenlang ging ein Zittern durch seinen Körper. Er ballte die Hände und knirschte mit den Zähnen . . . .

Aber dann fiel das alles von ihm ab. Mit einem Schlage . . . .

Denn sein Auge fand Lieselottens Bild. Er nickte ihm zu und murmelte:

„Du wirst mir noch oft helfen müssen. Aber du kannst es nun auch; denn ich werde dich immer sehen. Immer! Das ist nun dein Platz." — — —

Heimlichsüß schwebte der Duft der Veilchenblüten durch den Raum. Er rief die Erinnerung an den Märztag im Driebuscher Park in ihm wach . . . .

Besaß er jene Veilchen überhaupt noch, die sie ihm damals geschenkt?

Lange suchte er in seinem Schreibtisch und fand endlich in einem Fache, ganz unten, zwischen Rechnungen und Briefen, ein vergilbtes Blatt Papier . . .

Er faltete den zusammengelegten Bogen auseinander . . . Halb zerfallene, verblaßte Blüten barg er . . . Der Duft einer längst vergangenen Zeit strömte ihm entgegen . . . Und dann las er mit umflorten Augen:

„Dieser Frühlingsblüten Düfte
Werden bald und eilig schwinden — —
Selbst das Schönste sinkt in Grüfte,
Läßt sich nie und nimmer finden.
Mögen dann die welken Blüten
Heimatsduft ins Herz dir senken
Heimatssehnsucht dir behüten,
Heimatsglück dir ewig schenken."

„Heimatsglück!" sagte er bitter. „Wo ist mein Heimatsglück!"

Ach, er hatte es noch nie sein eigen genannt, er würde es auch nimmer besitzen. Aber wie hatte doch Lieselotte gesagt?

„Wenn du mit frischem Mut hineinschreitest!" Ja, er wollte es! Alles Zagen und Grübeln wich von ihm!

Er sammelte sorgfältig jedes Blättlein der verblaßten Veilchenblüten und tat sie mit ihren frischen, duftenden Schwestern und dem Tannenzweige von Lieselottens Bilde in ein Kuvert, das er verschloß und mit dem Gedichte in seine Brieftasche steckte. —

Lange stand er dann noch vor Lieselottens Bild.

Und ehe er sich abwandte, sagte er leise:

„Nur unsere Freundschaft. Nichts weiter! Aber dies eine ganz. Nicht wahr, mein lieber, treuer Kamerad?"

18. Kapitel.

Der Frühlingsmond brachte nach seinem verheißungsvollen Anfang noch einmal kalte Tage und überraschte sogar mit Schneeflocken. Griesgrämig und unwirsch geworden, schien er sich seiner ersten freundlichen Blicke gar nicht mehr zu erinnern. Der wetterwendische April tat's ihm im Anfang nach. Aber jeder neue Tag wischte dann eine der bösen Falten hinweg. Und als die ersten Schwalben ins Land lugten, um als Quartiermacher für das nachfolgende Gros die alten Nester zu inspizieren, wurde das sonnigste Lächeln Losung und Feldgeschrei.

Solch ein allmähliches, langsames Durchringen vom Wintergrau zum Frühlingsglanz hatten die letzten Wochen auch für Heinz bedeutet. Nach langen Bemühungen war es ihm gelungen, ein Bankhaus zu finden, das seine Verpflichtungen aus der Welt schaffte und dafür Teilhaber an der Kohlengrube wurde. Ein tüchtiger Fachmann nahm die Leitung in die Hand, und ein langsames aber sicheres Aufblühen des Unternehmens nach jeder Richtung hin schien gewährleistet.

Die Freude darüber, daß es nun zu einem ständigen Aufstieg, zu einem fortschreitenden Gelingen kommen würde, konnte Heinz selbst der tolle Klatsch, der gleich nach dem Bekanntwerden der Flucht Sydoniens mit gieriger Wollust über das dankenswerte Objekt herfiel, nicht vergällen.

Manche Stunde verlebte er in Driebusch. Die neuerblühte Freundschaft, die ihn mit Lieselotte verknüpfte, wurde ihm die Oase in der Wüste seines einsamen Lebens und der Quell reiner Freuden — auf die nur mitunter ein Schatten fiel, wenn ein altes, nicht zu ertötendes Aufbegehren nach einem unerreichbaren Glück in ihm aufquoll.

Auch heute kam er von Driebusch zurück. Der Anlaß zu seinem Dortsein war diesmal recht trauriger Art gewesen — man hatte Lieselottens Vater zur letzten Ruhe bestattet. Nun war auch die Jugendgenossin einsam. —

Und das bedachte der Einsame, der im Abendgold des Junitages heimfuhr. Stärker denn je quoll die alte Sehnsucht in seiner Seele auf. Doch daneben stand in alter Klarheit die Unmöglichkeit der Erfüllung.

Fortsetzung folgt.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Vorverkaufskarten zum Dortmunder Stadttheater erhältlich im Special-Cigarren-Geschäft von Gustav Rumpff, Kamen, Bahnhofstraße 3.

Sonntag, 7. Jan. Nachm. 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. „Heimat" von Hermann Sudermann. — Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Carmen". Große Oper mit Ballett von Georges Bizet.

Montag, den 8. Jan. Abends 7½—10 Uhr. Schauspielpreise. „John Gabriel Borkmann" von Henrik Ibsen.

Dienstag, 9. Jan. Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Königskinder" von E. Humperdinck.

Mittwoch, den 10. Jan. Abends 7½—10 Uhr. Volkstüml. Preise. „Die Rabensteinerin" von Ernst v. Wildenbruch.

Donnerstag, den 11. Jan. Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. „Othello" von G. Verdi.

Freitag, den 12. Jan. Abends 7½—9½ Uhr. Schauspielpreise. „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt" von Paul Apel.

Sonnabend, den 13. Jan. Abends 7½—10½ Uhr. Ermäßigte Preise. „Quo vadis" von Jean Nouguès.

Sonntag, den 14. Jan. Nachmittags 3½—5¾ Uhr. Volkstüml. Preise. „Im weißen Rößl" von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. — Abends 7½—11¼ Uhr. Opernpreise. „Lohengrin" von Richard Wagner.

Das kann man von Kathreiners Malzkaffee nicht von jedem andern Malzkaffee sagen.

Das Schönste merkt's gleich!

Rose & Co.
Dortmund.

Unser
Inventur-Ausverkauf
beginnt
Montag, den 8. Januar.

Damen- und Kinder-Konfektion
Kostüme, Jackenkleider, Mäntel, Röcke, Blusen

Grosse Posten Kleiderstoffe
engl. Kostümestoffe, Kammgarne, Armure, Voile, Popeline, Bordürenstoffe

Grosse Posten Damen-Wäsche
Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Untertaillen, Frisiermäntel, Kombinationen

Reinl. Bielefelder Tischwäsche
Restbestand einer ersten Bielefelder Fabrik.

Bis
50 Prozent
unter dem regulären Preis

Außergewöhnliche Gelegenheit
zum
Einkauf von Hôtel- und Braut-Ausstattungen.

Ausstellung moderner Wohnungseinrichtungen. **Eigene Möbelfabrik.**

Nationalliberale Partei.

Wähler-Versammlung in Bergkamen

am Sonntag, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr
im Saale des Herrn **Gastwirts Weber** daselbst, an der **Werner Chaussee.**

In dieser Versammlung werden sprechen **Herr Hauptlehrer Schwenk aus Oberhausen (Thema vorbehalten)** und **Herr Chefredakteur Jung aus Köln über das Thema:**

„Der Aufmarsch der Parteien zur Reichstagswahl".

Zu dieser Versammlung sind alle Parteimitglieder und alle Wähler, welche sich für die Wahl unseres **Reichstagskandidaten Herrn Kaufmann Schulenburg** interessieren, freundlichst eingeladen.

Das nationalliberale Wahlkomitee.

Ibach

Kais. und Königl. Hof-Flügel-Piano-Fabrikant, gegr. 1794.

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. — — —

RUD. IBACH SOHN, BARMEN
Neuerweg 38—42.

Millionen gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Aeußerst bekömmliche u. wohlschmeck. Bonbons.
Paket 25, Dose 50 Pfg.
zu haben in Kamen bei:
Germania-Drogerie,
W. Blankenstein,
Gebr. Wolff.

Verding.

Die zum **Neubau eines Wohn- und Wirtschaftsgebäudes** für Herrn Wilhelm Kappelhoff in Oberaden erforderlich werdenden **Bauarbeiten** sollen im einzelnen verdungen werden. Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten bis zum **13. Januar d. J.**, abends 6 Uhr zur Einsicht offen.

Angebote sind bis zu diesem Termin daselbst mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei und verschlossen einzureichen.

Kamen, den 5. Januar 1912.

J. Heimeier.

Versteuerung der Automaten und Musikwerke.

Die Versteuerung der Automaten und Musikwerke hat im Monat **Januar 1912** zu erfolgen. Die Unterlassung der Versteuerung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Dortmund, den 30. Dezember 1911.

Königliches Hauptzollamt.

Ein wachsamer
Hofhund
(Dobermann)
billig zu verkaufen.
Näher. i. d. Exped. d. Ztg.

Landwirtssöhne und andere junge Leute
erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei Braunschweig, Madamenweg Nr 158. — Tausende von Stellungen besetzt. — Direktor Krause. — In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter v. 15—35 Jahr.

Eine 2- oder 3 Zimmer-
Wohnung
und ein einzelnes Zimmer zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel